Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 39 **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II.,** den 26. September 1930. **11. Jahrgang**

Über die fachliche Fortbildung des Landwirts.

Von Dipl. agr. M. Zern-Birnbaum.

Die landwirtschaftliche Fachausbildung gewinnt besonders in Zeiten wirtschaftlicher Not, wie wir sie schon seit längerer Zeit erleben, an Bedeutung. Schwankende Produktenpreise bewirken, daß auch der Landwirt seinen Betrieb den veränderten Verhältnissen anpassen und Wirtschaftsumänderungen vornehmen muß. Je sorgfältiger aber die Ausbildung eines Landwirts ist, desto erfolgversprechender sind seine Wirtschaftsmaßnahmen. Infolgedessen sind auch die von seiten des Betriebsunternehmers an die ldw. Beamten gestellten Ansprüche viel höher, und nur selten kommt es vor, daß noch ein Landwirtschaftslehrling ohne landwirtschaftliche Schulbildung Anstellung findet. Wenn auch die Landwirtschaftsschule als Ausbildungsanstalt für den Betriebsleiter eines Großbetriebes nicht mehr in Frage kommt, so ist es doch erwünscht, wenn junge Landwirte sich in den Großbetrieben einige Jahre fortbilden, um dann die hier gesammelten Erfahrungen in der Bauernwirtschaft zu verwerten.

In anderen Tätigkeitsbereichen der Landwirtschaft ist es nicht anders. Die Erfolge des Milchkontrollwesens werden sicherlich auch in wirtschaftsungünstigen Jahren sich dahin auswirken, daß weitere Kontrollvereine gegründet werden. Der Erfolg des Milchkontrollvereins aber ist wieder von der Tüchtigkeit des Kontrollbeamten abhängig. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Versuchsringen, wo auch der Versuchstechniker eine immer größere Bedeutung gewinnt. Diese und andere Hilfskräfte für die Landwirtschaft erhalten heute ausnahmslos ihre Vorbildung auf den Landwirtschaftsschulen.

Bisher ist die Bedeutung der Landwirtschaftsschulen in der Praxis voll anerkannt worden. Beweis dafür ist, daß die deutschen landwirtschaftlichen Schulen bei uns sich in den letzten Jahren eines solch großen Zuspruchs erfreuten, daß nicht alle Bildungshungrigen in ihnen Aufnahme finden konnten.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft sieht als Berufsorganisation der hiesigen deutschen Landwirte ihre Hauptaufgabe darin, ihre Mitglieder und deren Angehörige in der Fachausbildung zu fördern. Vereine, Schulen und Kurse dienen diesem Zweck. Durch die Vortragstätigkeit in den Vereinen sucht man den Landwirt mit den Grundbegriffen der Landwirtschaft und mit den fachlichen Fortschritten vertraut zu machen. Für Mitgliedersöhne, die nicht in der Lage sind, die Wirtschaft für längere Zeit zu verlassen, veranstaltet die WLG landwirtschaftliche Kurse. Es ist selbstverständlich, daß solche 4—8 wöchentlichen Kurse, die als Wanderkurse im Dorfe abgehalten werden, nicht als Ersatz einer Landwirtschaftsschule, deren Unterrichtsdauer 2 Wintersemester beträgt, in Frage kommen können. Der junge angehende Betriebsleiter ist in den meisten Fällen im Winter abkömmlich, für ihn sind die landw. Winterschulen da.

Für die Mitglieder der WLG unterhält die Gesellschaft die Landwirtschaftsschule in **Birnbaum.** Weiter kommen für die deutschen Landwirtssöhne noch die deutschsprachigen Schulen in **Schroda** und **Wollstein** in Frage, die von der Landwirtschaftskammer unterhalten werden. Die Anmeldung in diese Schulen erfolgt im Oktober jeden Jahres. Es würde sich daher empfehlen, wenn sich interessierte Mitglieder baldmöglichst an die zuständigen Schulleitungen, zwecks Einholung von näheren Auskünften, wenden würden.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Zur Einsäuerung von Kartoffeln.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Obzwar die diesjährige Kartoffelernte hinsichtlich der Menge, besser als man erwartet hat, ausfallen dürfte, so ist nach den bisherigen Ergebnissen der Stärkegehalt in diesem Jahr recht niedrig, und es besteht die Gefahr, daß sich große Fäulnisverluste beim Einmieten der Kartoffeln ergeben werden, zumal auch die Witterung noch immer sehr unbeständig ist, und der Landwirt nicht immer die Kartoffeln wird trocken einmieten können. Die reichlichen Niederschläge in den letzten Wochen waren zwar dem Wachstum der Kartoffeln äußerst dienlich, die Stärkebildung aber, die nur mit Hilfe der Sonnenstrahlen in den Blättern vor sich gehen kann, konnte nicht in dem gleichen Maße folgen. Wir müssen daher auf größere Mietenverluste gefaßt sein und uns rechtzeitig vor ihnen schützen.

Das Trocknen der Kartoffeln dürfte sich in diesem Jahr infolge des hohen Wassergehaltes in der Kartoffel und des niedrigen Kartoffelpreises nur in den seltensten Fällen lohnen. Hingegen wäre es sehr ratsam, einen Teil der Kartoffeln aus dem angeführten Grunde einzusäuern. Der Substanzverlust bei den in Erdgruben eingesäuerten Kartoffeln wird mit etwa 10 Prozent angegeben, während er in den Kartoffelmieten 20—40 Prozent betragen kann. Diese bedeutend höheren Verluste sind durch die Atmung, durch Frost und Fäulnis bedingt. Frostschäden können bei dem Einmieten der Kartoffeln noch eher verhütet werden als Fäulnisschäden, welche durch Pilze und Bakterien herbeigeführt werden und besonders nach niederschlagsreichen Sommern große Mengen Kartoffeln vernichten können. Diese Verluste kommen bei den eingesäuerten Kartoffeln nicht in Frage. Sind uns aber Kartoffeln angefroren, so haben wir gerade in der Einsäuerung die Möglichkeit, sie vor dem völligen Verderben zu retten. Die beste Vorbeugung gegen zu starke Atmung und Fäulnis ist neben dem Anbau haltbarer und widerstandsfähiger Sorten, sowie Vorsicht bei der Düngung, die Ernte in der Vollreife und bei trockenem Wetter.

Weitere Vorzüge der eingesäuerten Kartoffeln liegen in ihrer langen Haltbarkeit, die sich auf mehrere Jahre erstrecken kann, ohne daß die Kartoffeln verderben. Wir haben somit die Möglichkeit, uns in Zeiten sehr niedriger Kartoffelpreise einen Vorrat für Jahre hinaus anzulegen. Saure Kartoffeln ermöglichen uns weiter Schweinemast auch im Sommer, also zu einer Zeit, wo die Schweinepreise hoch stehen, zu betreiben. Denn die eingesäuerten Kartoffeln bilden nicht nur ein sehr gutes Futter, sondern wir ersparen uns auch das viel kostspieligere und zeitraubende tägliche Kartoffeldämpfen, da wir im Sauerfutter auf Monate hinaus bereits fertiggestelltes Futter haben.

Bevor die Kartoffeln eingesäuert werden, müssen sie zuvor gewaschen und gedämpft werden, weil die Einsäuerung roher Kartoffeln leicht fehlschlägt und die letzteren von den Schweinen lange nicht so gut ausgenutzt werden, wie gedämpfte saure Kartoffeln. Auch die in dem Schmutz enthaltenen Erdbakterien beeinflussen den Gärungsprozeß in ungünstigem Sinne. Soweit daher in einem Betriebe eine Brennerei oder eine Stärkefabrik vorhanden ist, wird das Waschen keine Schwierigkeiten machen. Andernfalls muß man sich eine fahrbare Wäsche anschaffen. Früher war es üblich, die Kartoffeln im Kastenwagen zu dämpfen. Dies hat aber den Nachteil, daß die Wagen unter dem Dampf sehr leiden und auch der Dampfverbrauch verhältnismäßig groß ist. Je Zentner Kartoffeln werden 16—17 Kg. Dampf benötigt. Der Dampfverbrauch ist aber noch größer, wenn der Kastenwagen nicht gut schließt. Bei einer Dampferzeugung von 20 Kg. Dampf je Stunde und Quadratmeter Heizfläche könnte eine 15 Quadratmeter Lokomobile in 1 Stunde 300 Kg. Dampf erzeugen, der für ca. 20 Zentner Kartoffeln ausreichen würde. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnte man somit nur ca. 150 Ztr. Kartoffeln dämpfen. Diese Art des Dämpfens ist deshalb nicht rentabel und kommt nur bei großen Lokomobilen, die auch noch für andere Zwecke ausgenützt werden können, in Frage. Soweit man sich dieser Methode bedient, muß man nur gut schließende Wagen zum Dämpfen nehmen und als Abschluß 2 Lagen nasse Säcke und einen fest aufsetzbaren Bretterdeckel auflegen. Weiter empfiehlt es sich, den Wagen mit Vorrichtungen zum Festschrauben zu versehen, um ihn dichter zu machen. Beim Beladen der Kasten ist darauf zu achten, daß der Deckel fest auf den Kartoffeln aufliegt. Besteht nämlich zwischen den Kartoffeln und dem Deckel ein Hohlraum, so erhöht sich die Dampfzeit. Das Dampfrohr muß so lang wie der Kasten und ¾—1 Zoll stark sein. Damit der Dampf sich möglichst gleichmäßig verteilen kann, muß das Rohr mit Löchern in 3 Reihen, und zwar oben und seitlich versehen sein. Die Entfernung der Löcher voneinander soll etwa 150 Millimeter betragen. Die senkrechten Löcher haben 5 Millimeter Durchmesser, die waagerechten am Dampfeintritt 4 Millimeter und in der zweiten Hälfte des Rohrs 6 Millimeter Durchmesser. Das Rohr muß eine Handbreit über dem Kastenwagen liegen. Der Boden des Kastens muß 4 Löcher von Daumenstärke enthalten, damit das Kondensationswasser abfließen kann. Die Kartoffeln sind gar, sobald der Dampf aus diesen Löchern heraustritt. Für das Dämpfen im Kastenwagen kommen in der Praxis hauptsächlich die alten Sattdampflokomobilen in Frage, da die modernen Heißdampflokomobilen im allgemeinen zu kleine Heizflächen haben.

Mehr zu empfehlen sind nach Untersuchungen der Ackerbau- und Maschinen-Abteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg die Kartoffelgroßdämpfanlagen, die aus einer Lokomobile und 2 mit einer Kippvorrichtung versehenen isolierten Dämpffässern, sowie einer Kartoffelwäsche bestehen. Die Dämpffässer sind auf einem gemeinsamen 4 rädrigen Rahmen aufmontiert. Diese Dämpffässer haben einen Fassungsraum für 20 Ztr. Kartoffeln, sind seitlich kippbar angeordnet, so daß immer ein Faß beschickt werden kann, während das andere dämpft. Der Dampfverbrauch beträgt 7 Kg. je Ztr. Kartoffeln, und die Kartoffeln eines solchen Fasses sind bei einer Heizfläche von 15 Quadratmetern in einer halben Stunde gedämpft.

Nicht größer ist der Dampfverbrauch, wenn man die Kartoffeln in der Miete dämpft, man braucht dann nur 7 Kg. Dampf je Ztr. Kartoffeln. Allerdings kommt diese Art des Kartoffeldämpfens nur bei größeren Kartoffelmengen in Frage, weil sonst die erforderlichen Vorarbeiten, wie das Heranrücken der Lokomobile an die Kartoffelmiete, Anfeuern usw., zu groß sind und die Dämpfkosten schrauben. Die Grubenausmaße sollen über 7×1.5×1.5 Meter (300 Ztr. Kartoffeln) nicht hinausgehen. Das Dampfrohr wird wie im Kastenwagen angebracht. Bei undurchlässigem Boden muß man für Abfluß des Kondenswassers sorgen, indem man einen Drainstrang auf den Boden der Grube, der das Wasser in ein einige Meter von der Grube entferntes Loch ableitet, legt.

Recht gut hat sich auch in der Praxis zur Einsäuerung größerer Kartoffelmengen der Holsatiafutterturm bewährt. Er wird aber nur in Größen von 35 Quadratmeter aufwärts, was etwa 500 Ztr. Kartoffeln und mehr entspricht, hergestellt und kommt daher nur für Wirschaften mit über 20 Mastschweinen in Frage. Durch Anlage eines Röhrensystems werden die Kartoffeln in dem Futterturm gedämpft. Der

Dampfverbrauch beträgt ebenfalls ca. 7 Kg. Dampf je Zentner Kartoffeln. Das Kondenswasser wird durch ein Abflußsystem an der Sohle des Silos entfernt. Beim Holsatiafutterturm liegt das Röhrensystem auf dem Boden und kann daher solange nicht wieder verwendet werden, bis der Turm entleert ist. Man will daher jetzt ein Silo oder eine Grube mit Kartoffeln füllen, mit Lehm zudecken und dann durch die Lehmdecke hindurch das mit dem Dampferzeuger verbundene Röhrensystem hindurchstoßen und so das Dämpfen vollziehen. Sobald dies erledigt ist, wird das Röhrensystem nach oben herausgezogen und kann dann in gleicher Weise weiter in Silos oder Gruben Verwendung finden.

In Brennereibetrieben wird natürlich das Dämpfen im Henzedämpfer mit höchstens 1 Atmosphärenüberdruck vorgenommen. Das Ausblasen soll nicht mit über 2.5 Atmosphären erfolgen, weil bei höherem Druck der Futterwert ungünstig beeinflußt wird.

Das Einsäuern der Kartoffeln wird in Sauergruben oder Futtersilos vorgenommen. Die Gruben sind entweder frei in das Erdreich geschnitten oder ausgemauert, zementiert oder asphaltiert. Viel besser ist es, wenn die Sohle und die Wände undurchlässig sind, um die Sickersäfte aufzuhalten und das Grundwasser von der Miete fernzuhalten. Rohe Kartoffeln sollen stets nur in wasserundurchlässigen Gruben in genügend gereinigtem und gestampftem oder geriebenem Zustande bei möglichst vollkommenem Luftabschluß eingesäuert werden. Gemauerte Gruben müssen ferner überdacht werden, damit das Regenwasser nicht in die Grube eindringt. In Deutschland hat sich die Auskleidung der Sohle und der Wände mit bituminöser oder teerfreier Asphaltpappe sehr gut bewährt. Um den ausfließenden Saft, der sich besonders leicht zersetzt und zur schädlichen Säurebildung Veranlassung gibt, aufzusaugen, empfiehlt es sich, vor der Einfüllung auf den Boden der Grube eine Häcksel- oder Spreuschicht zu schütten. 1 Kubikmeter Grubenraum faßt etwa 15 Ztr. rohe oder 20 Ztr. gedämpfte Kartoffeln. Die Kartoffeln werden in noch heißem Zustand in die Grube gebracht. Das Einstampfen der Kartoffeln muß sorgfältig gemacht werden, namentlich an den Ecken. Geschieht das Einstampfen nicht gut und bleiben Hohlräume, dann bilden sich Schimmelpilze und Essigsäuregärung, welch beide den Wert des Futters stark mindern. Das Quetschen der gedämpften Kartoffeln ist nicht unbedingt notwendig, da die Kartoffeln durch die auf ihnen lagernde Erdschicht genügend zusammengepreßt werden. Hingegen ist eine Ansäuerung mit Milchsäurebakterien sehr zu empfehlen. Nach erfolgter Füllung wird eine Schicht Häcksel oder Spreu und darüber eine 50—60 Zentimeter starke Erdschicht über die möglichst fest eingestampfte Masse gegeben, an deren Stelle auch dichtgestampfte, mit Steinen beschwerte Blätter treten können. Beim Abbau der Grubenfüllung darf immer nur ein senkrechter Abstich von oben bis zur Grubensohle entnommen werden. Man entnimmt das Sauerfutter also nicht Schicht nach Schicht, wie es eingefüllt war.

Die Provinz Posen ist als ein Land mit großen Kartoffelüberschüssen bekannt, und der Kartoffeleinsäuerung dürfte daher auch bei uns eine große wirtschaftliche Bedeutung zufallen, zumal eingesäuerte Kartoffeln ein konzentriertes, immer gleichmäßiges und schmackhaftes Futter darstellen. Nach durchgeführten Fütterungsversuchen im Tierzucht-Institut in Königsberg wurden im Futterwert zwischen frisch gedämpften und gedämpften und nachher eingesäuerten Kartoffeln bei der Schweinemast keine Unterschiede gefunden. Die eingesäuerten Kartoffeln können in gleichen Mengen verabfolgt werden wie die frisch gedämpften. Bei kleineren Betrieben wäre zu erwägen, wie weit das Waschen und Dämpfen der Kartoffeln durch Verwendung von fahrbaren Kolonnen erfolgen könnte. Die gegebenen Stellen für die Durchführung dieser Arbeit dürften die Genossenschaften oder Lohnunternehmungen sein, da die letzteren meistenteils über Lokomobilen bereits verfügen.

Aus einem mustergültigen amerikanischen Betrieb.

Von H. Haußmann-Stoneleighfarm Carmel (U. S. A.).

Die Stoneleighfarm, genannt nach einem See, der an das Gelände grenzt, liegt 50 Meilen von Neuyork entfernt. Durch diese Lage ist der Betrieb schon von vornherein wirtschaftlich äußerst begünstigt, denn die wirtschaftliche Lage bestimmt ja zum großen Teil die Rentabilität eines Gutes. Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß die landschaftliche Lage herrlich ist. Der Besitzer ist ein Hotelier, hat drei große Hotels in Neuyork, verbraucht also seine Erzeugnisse selbst, wodurch der Zwischenhandel total ausgeschaltet wird.

Die Erwerbszweige sind vor allem die Erzeugung von Vorzugsmilch, dann eine ausgedehnte Geflügelzucht, Gartenbau und zuletzt Ackerbau und etwas Weidewirtschaft.

Die Milch wird von 150 Guernsey-Kühen gewonnen. Wie ich das erste Mal in den Kuhstall kam, habe ich gestaunt, ein Schwob würde sagen, Mund und Augen aufgesperrt, ich konnte es kaum glauben, daß es möglich ist, solche Reinlichkeit und Ordnung in einem Kuhstall zu haben. Der Stall ist so hell und luftig gebaut, wie es das Klima erlaubt, und zwar aus Holz. Die Einrichtung gleicht der Schweinsburger Aufstallung, hat also einen ganz kurzen Stand, so daß die Kühe gerade noch Platz haben, dahinter ist eine breite tiefe Mistrinne. Die Ställe sind all nur doppelseitig. Die Futtergänge sind links und rechts, in der Mitte geht ein breiter Gang durch, so daß man mit einem Gespann durchfahren kann und links und rechts Platz genug hat, um den Mist aufzuladen. Diese Art des Mistens ist wirklich arbeitssparend und praktisch. Der Mist wird dann gleich auf das Feld gefahren.

Die Wartung und Pflege der Kühe wird so gut und sorgfältig als überhaupt möglich gemacht. Jeder Melker hat 15 Kühe zu versorgen und zu melken. Das Futter besteht aus erstklassigem, gekauftem Luzerneheu, Maissilage und einem 16 Prozent Fett und Protein enthaltenden Kraftfutter. Die Kraftfutterabgabe fällt oder steigt mit der Milchleistung. Die Verabreichung des Kraftfutters erfolgt durch den Oberschweizer auf eine wirklich praktische und einfache Art. Er fährt mit einem dreirädrigen Futterwagen durch den Futtergang und wiegt in einem Eimer an einer über dem Wagen angebrachten Federwaage das Futter für jede einzelne Kuh ab. Die zu verabreichende Menge steht bei jeder Kuh auf dem Nummernschild. Mais wird ebenfalls auf diesen Wagen eingefahren, ohne Hängebahn. Das Tränken geschieht durch Tränkebecken. Als Streu werden Maschinenhobelspäne verwendet, die viel zur Reinlichkeit im Stalle beitragen und auch das Misten schneller und leichter bewerkstelligen lassen.

Vor jedem Melken wird die hintere Hälfte der Kuh mit warmem Wasser, in dem ein Desinfektionsmittel aufgelöst ist, gewaschen. Das Euter und dessen Umgebung werden mit einem reinen Lappen wieder abgerieben. Das eigentliche Putzen wird vormittags nach dem Füttern gemacht. Zu erwähnen ist noch, daß bei Kühen, die von Natur aus zu lange Haare haben, der hintere Teil geschoren wird.

Das Melken geschieht, wie ich schon vorher erwähnte, durch Melker, nicht durch Maschinen, diese sind hier bei Vorzugsmilcherzeugung nicht erlaubt. Als Melkeimer werden mittelgroße Eimer mit einer möglichst kleinen, ovalen Oeffnung verwendet. Sämtliche Geräte sind bei der Molkerei gründlich gereinigt worden, darauf will ich nachher noch näher eingehen. Bei jedem Melken wird die Milch von jeder einzelnen Kuh gewogen und

aufgeschrieben, so daß man dauernd über die Leistung jeder einzelnen Kuh orientiert ist. Nach jeder gemolkenen Kuh wäscht sich der Melker in einem desinfizierenden Wasser die Hände und trocknet sie mittelst eines Papierhandtuchs ab, das nur einmal benützt wird. So soll der Bakteriengehalt der Milch möglichst vermindert werden. Die Milch wird von einem Mann, der in der Molkerei beschäftigt ist, mittels Hängebahn direkt in den Milchtank gebracht. Selbstverständlich sind die Melker weiß gekleidet. Beim Melken ist noch zu erwähnen, daß der Melker nicht die Kühe, die er pflegt und füttert, melkt, sondern es ist so eingerichtet, daß die 10 Melker die ganze Stallarbeit gemeinsam machen. Um die erste Milch nicht zu der anderen zu bringen, melkt der Oberschweizer vorher ein paar Züge aus jedem Strich der ganzen Herde.

Die Kühlung der Milch geht sehr einfach und praktisch vor sich. Der Tank ist doppelwandig, so daß ein 4—5 Zentimeter breiter leerer Raum um den ganzen Tank herum entsteht. Durch diesen Raum wird dauernd Eiswasser gepumpt, so daß die Milch keine höhere Temperatur wie 2—3 Grad Celsius hat. Im Tank selbst ist ein Rührwerk angebracht, das die Milch gut mengt. Die Abfüllung der Milch in Flaschen erfolgt mit einer sehr guten Maschine. Sie ermöglicht, 1000 Liter in 2½ Stunden in ½-Liter-Flaschen abzufüllen. Der Verschluß ist doppelt. Zuerst wird die Flasche mit einem runden Deckel verschlossen, dann wird noch über den ganzen Flaschenkopf eine Kappe gepreßt, auf der das Abfüllungsdatum vermerkt ist. Die Flaschen werden in Holzkisten verpackt. Hier ist zu bemerken, daß im Sommer noch in jede Kiste eine Schaufel Eis hineinkommt. In einem großen Kühlraum sind sämtliche Kisten bis zur Abholung aufgestapelt. Es wird also alles getan, was möglich ist, um jedes Sauerwerden zu verhindern.

Beim Reinemachen sämtlicher Geräte wird mit äußerster Sorgfalt vorgegangen. Zuerst wird alles mit kaltem Wasser abgespült, dann in Sodawasser mit der Bürste gewaschen, dann wieder in kaltem Wasser geschwenkt. Nach dieser gründlichen Reinigung wird alles sterilisiert, und zwar wird dabei eine Temperatur von 105—110 Grad Celsius 15 Minuten lang eingehalten. Nach dieser letzten Behandlung sind auch sämtliche Bakterien getötet. Beim Bereitstellen der Geräte wird jede Berührung mit der bloßen Hand und sonstigen Gegenständen vermieden. Ein Paar Handschuhe, die ebenfalls sterilisiert sind, werden hierzu benützt. Der Fettgehalt der Milch ist 5,4 Prozent, der Bakteriengehalt darf 10 000 im Kubikzentimeter nicht überschreiten.

Seit Jahren ist es hier nicht vorgekommen, daß Milch sauer wurde, wodurch viel Aerger und Arbeit erspart wird. Die Milch wird mit dem Lastwagen zur Bahn gebracht, und von dort geht sie in einem Kühlwagen nach Neuyork. In der Molkerei, wo durchschnittlich 1300 Liter Milch verarbeitet werden, sind ein Vormann und 4 Arbeiter beschäftigt.

Der Ackerbau ist unbedeutend, es werden nur einige Hektar Mais gepflanzt zum Silieren. Mahlgetreide wird überhaupt keines gebaut. Um die Farm herum sind noch verschiedene Koppeln, in die das Vieh im Sommer bei schönem Wetter hinausgelassen wird. Heu wird nur für die paar vorhandenen Pferde gemacht.

Zum Schluß möchte ich noch einiges Allgemeines sagen. Hier sind für die Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer in der Landwirtschaft die Verhältnisse lange nicht so schlimm wie anderswo. Der Grund ist, wie ja schon immer bekannt, daß hier eben Geld vorhanden ist. Der Betrieb ist in der Lage, höhere Löhne zu zahlen und hat somit die Gewähr, auch bessere und intelligentere Arbeiter zu bekommen. Kost und Unterkunft sind hier wirklich gut. Was mir besonders auffiel, ist die Unterkunft. Sämtliche Arbeiter haben weiße Bettwäsche, die jede Woche gewechselt wird, ein Bad steht ebenfalls zur Verfügung. Durch all diese Einrichtungen werden auch bessere Leute für die Landwirtschaft gewonnen.

Die Verfütterung und Konservierung des Zuckerrübenblattes.

Von Zuchtwart Nickel-Posen.

Die Abfälle der Zuckerrüben, besonders die Blätter und Köpfe derselben, bieten bei richtiger Verwendung ein nährstoffhaltiges Futter nicht nur für das Mast-, sondern auch für das Zuchtvieh. Leider läßt die Behandlung und die Verwendung des Rübenblattes oft sehr zu wünschen übrig. Rückschläge und Mißerfolge im Viehstall sind dann die Folgen dieser Sünden, die in ihrer vollen Auswirkung selten richtig erkannt werden. Aus diesem Grunde sei mir gestattet, zu Beginn der Rübenblattfütterung das schon oft berührte Thema erneut zu behandeln.

Auf eine möglichst saubere Gewinnung der Rübenblätter ist bereits während der Ernte besonderer Wert zu legen, und die Verschmutzung mit Erdrückständen ist zu vermeiden. Die Schmutzteile erzeugen bei den Tieren leicht Darmreizungen, die mit eine Ursache des so gefürchteten Laxierens der Rinder während der Blattfütterung bilden. Je sauberer und frischer die Blätter sind, um so bekömmlicher sind sie und um so weniger Nährstoffverluste sind zu befürchten. Aus diesem Grunde ist das Waschen verschmutzter Blätter nur dringend zu empfehlen. Leider stößt es infolge der damit verbundenen Mehrarbeit noch oft auf Schwierigkeiten. Wenn man jedoch die bessere Verwertung der Blätter und die günstige Wirkung auf den Gesundheitszustand der Tiere berücksichtigt, so wird man bald erkennen, daß sich diese Mehrarbeit vielfach bezahlt macht. Einfache Waschvorrichtungen sind leicht selbst herzustellen.

Man wird zur Vermeidung von Verlusten die Blätter den Tieren am besten im Stalle geben. Ein Auslauf der Tiere kann zwischen den Futterzeiten stattfinden. Da die Rübenblätter sehr wasserhaltig sind, ist eine Zugabe von Trockenfutter unbedingt erforderlich. Spreu, gutes Gerstenstroh, und für die guten Milchkühe Heu müssen neben den Blättern verabreicht werden. Die Rübenabfälle sind mineralstoffarm und stark säurehaltig. Die darin in großen Mengen enthaltene Oxalsäure greift das Knochengerüst der Tiere an und kann bei einseitiger Fütterung mit Rübenabfällen zu der gefürchteten Knochenweiche führen. Dieser schädlichen Wirkung begegnet man durch Verabreichung von größeren Gaben Schlämmkreide (50 bis 100 Gramm je Stück und Tag) und Holzasche, sowie geringe Salzgaben. Die Schlämmkreide hat ferner eine stopfende Wirkung und verhindert ein zu starkes Laxieren.

Die Blättergaben dürfen je Stück und Tag 60 Kilogramm nicht überschreiten. Zu große Gaben rufen Verdauungsstörungen hervor und wirken auf den Organismus des Rindes schädlich, auch beeinträchtigen sie den Geschmack der Milch und die daraus gewonnenen Produkte. Die Nährstoffe der angegebenen Menge von 60 Kilogramm Blätter mit Köpfen reichen neben Beigabe von gutem Rauhfutter und unter Berücksichtigung des Gehaltes der frischen Blätter an Amiden (eiweißähnliche Aufbaustoffe) höchstens für eine Leistung von 15 Kilogramm Milch. Darum sollen Kühe mit einer höheren Leistung unbedingt eine Kraftfutterzulage erhalten. Man begegnet öfters der Ansicht, daß eine Kraftfuttergabe während der Verfütterung von frischem Rübenblatt unwirksam sei; dies ist ein Trugschluß. Natürlich werden die Tiere auch ohne Kraftfutter noch längere Zeit auf den gleichen Leistungen bleiben. doch geschieht dies stets auf Kosten des tierischen

Organismus. Da die zugeführten Nährstoffe für die Erzeugung einer größeren Milchmenge nicht ausreichen, greift das Tier zuerst die eigenen Körpervorräte an und wird mit dieser Hilfe zuweilen sogar über die Periode der Grünblattfütterung hinaus nur eine geringfügige Abnahme der Milchleistung zeigen. Sobald jedoch die Trockenfütterung im Stalle beginnt, wird der derartig überanstrengte Organismus erschlaffen und gerade in der Zeit der Milchknappheit, wenn mit besseren Preisen zu rechnen ist, werden die Leistungen zurückgehen. Daß dies unwirtschaftlich ist, liegt auf der Hand. Ferner kann man sich leicht denken, daß ein Tier, das seine Nährstoffreserven vorzeitig verbraucht hat, leichter Krankheiten erliegen wird. Die Kühe mit einer Leistung von über 15 Kilogramm Milch müssen darum, besonders wenn es sich um Zuchttiere handelt, deren Organismus schon mit Rücksicht auf die Nachzucht keinen zu starken Belastungsproben unterworfen werden darf, Kraftfuttergaben erhalten!

Getreideschrot, Trockenschnitzel und Weizenkleie sind durch ihre Nährstoffzusammensetzung besonders gut als Kraftfutter während der Grünfütterung geeignet. Das Kraftfutter wird nach der Leistung, dem Nährstoffbedarf entsprechend, an die einzelnen Tiere trocken verabreicht. Voraussetzung bei der Gabe von Kraftfutter ist die Vermeidung von Verdauungsstörungen, indem man den Tieren nur saubere Blätter sowie die bereits erwähnten Mineralstoffe gibt. Die Rübenblätter sollen, solange als möglich, frisch verfüttert werden, weil durch jede Art der Konservierung Nährstoffverluste eintreten. Die Blätter bleiben lange frisch, wenn sie auf schmalen, langen Haufen gelagert werden. Die oberen Deckblätter werden, sobald sie stark abgewelkt sind, nicht mit verfüttert.

Da es unmöglich ist, sämtliche Blätter grün zu verwerten und sie anderseits auch für die Zeit der Winterfütterung eine sehr gewünschte Ergänzung des Grundfutters bieten, muß man den Rest irgendwie konservieren.

Die idealste Art der Konservierung bildet die Silage. Die Blätter werden hierbei, nachdem sie gewaschen und gehäckselt wurden, in hohe Türme (Silos) eingestampft und unter Luftabschluß zur Gärung gebracht Sie ergeben dann, bei nur geringen Nährstoffverlusten, ein von den Tieren gern genommenes, gesundes Futter. Leider hängt das Gelingen dieser Aufbewahrungsmethode noch sehr von dem Bau der entsprechenden Türme und den Erfahrungen der damit arbeitenden Wirtschaftsleiter ab. Dann ist auch der Bau der Silos mit größeren Geldausgaben verbunden. So kommt es, daß der Gedanke der Silage, so vorteilhaft er sich auswirken könnte, da auch alle anderen Arten von Grünfutter ensiliert werden können, in hiesiger Gegend noch wenig Anhänger gefunden hat.

Die Trocknung der grünen Blätter wird verschiedentlich angepriesen. Die Blätter müssen auch hier zuvor gewaschen und gehäckselt werden. Eine billig arbeitende Darre ist die Vorbedingung für diese Art der Haltbarmachung. Es ist jedoch zu bedenken, daß das Rübenblatt vor allen Dingen als Saftfutter dienen soll und infolge seiner Mineralstoffarmut nie einen vollwertigen Heuersatz bieten kann. Die getrockneten Blätter werden bei einwandfreier Herstellung von den Tieren gut angenommen.

Die gebräuchlichste Art der Aufbewahrung des Rübenblattes ist die Einsäuerung in mehr oder weniger tiefen Gruben oder auch in großen Haufen direkt auf der Erdoberfläche. Ob der Grube oder dem Haufen (Miete) der Vorzug gegeben werden soll, kann nicht so ohne weiteres entschieden werden und ist sehr von den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig. Gemauerte Gruben mit einer besonderen Vertiefung für die Ansammlung des Fruchtwassers und genügendem Schutz vor Regenwasser sind praktisch und vielfach im Gebrauch. Zu beachten ist bei der Einsäuerung vor allen Dingen eine saubere Handhabung, eine möglichst feste Schichtung, die nur durch dauerndes Treten und Stampfen während der Auffüllung erreicht werden kann, absoluter Luftabschluß der fertigen Gruben oder Mieten und Schutz vor Regenwasser und sonstigen Abwässern!

Eine Milchsäuregärung des Sauerfutters muß angestrebt werden. Eine falsche Säurung (Essig- oder Buttersäure) führt zu Verdauungsstörungen bei der Verfütterung der Blätter und kann den Anlaß zum Verwerfen tragender Tiere geben. Die Milchsäuregärung wird durch Sauberkeit und Luftabschluß begünstigt und kann durch die schichtweise Zugabe von zuckerhaltigen Stoffen, die den Milchsäurebakterien als Nährboden dienen können, wie Zuckerschnitzel, Melasseschnitzel, frische Schnitzel oder Melasse in das Säurungsgut noch besonders angeregt werden. Nachdem unter Beachtung der größten Sauberkeit die Gruben gefüllt bzw. die Mieten hergestellt und fest geschichtet sind, bedeckt man sie mit einer dichten Lage von Gerstenspreu, die sonst in der Wirtschaft wenig Verwendung findet, und hierauf gibt man eine derartig dicke Schicht Erde auf die Gruben oder Mieten, daß sie luftdicht abgeschlossen sind. Diese Bedeckung ist täglich zu kontrollieren, und die entstandenen Risse und Sprünge, die durch das Senken des Säurungsgutes und Austreten des Fruchtwassers entstehen und den Zutritt der Luft ermöglichen, sind sofort zu beseitigen. Bei Eintritt von Frost bedeckt man die Mieten mit Spreu oder Stroh, um die Einwirkungen des Frostes zu verhindern.

Wenn man so, unter Anwendung der größten Sauberkeit und Sorgfalt, die heute oft noch reichlich vernachlässigte Konservierung des Rübenblattes vornimmt, wird man ein gutes, nährstoffreiches Saftfutter erhalten, das man auch ohne Sorge den Zuchttieren und in geringen Mengen sogar den hochtragenden Kühen verabfolgen kann, und man wird die Winterfütterung dadurch bedeutend verbilligeren könnten.

Handzentrifuge oder Molkereigenossenschaft?

Wenn sich heutzutage ein Landwirt zu einer Ausgabe entschließt, in einer Zeit, in der fast all seine Produkte schlecht bezahlt werden und er oft nicht einmal die Gestehungskosten erhält, so wird er sich das reiflich überlegen. Beim Maschinenkaufen werden oft große Fehler begangen, die meistens mit erheblichen Verlusten verbunden sind. Man denke nur z. B. an die Handzentrifugen auf dem Lande, wo sich oft eine andere Lösung finden läßt, besonders wenn die Möglichkeit gegeben ist, an eine Genossenschaftsmolkerei zu liefern.

Von Gegnern der Molkerei werden der Handzentrifuge meistens folgende Vorteile angedichtet:

1. Die Molkereimagermilch sei wertlos, während die auf dem Hofe gewonnene Magermilch ebenso viel wert sei wie die Vollmilch.
2. Die Molkereigenossenschaften sind die Verbreitungsstellen für Maul- und Klauenseuche.
3. Die mit der Selbstentrahmung verbundenen Arbeiten seien äußerst gering und daher bedeutungslos.
4. Die Handzentrifuge sei beinahe unverwüstlich, daher im Betriebe sehr billig.
5. Deshalb sei ihre Anschaffung auch eine vorzügliche Kapitalsanlage.
6 Wenn schon an eine Molkereigenossenschaft geliefert wird, dann sei es viel rentabler, nur den Rahm statt Frischmilch zu liefern.
7. Die Butter sei selbst viel besser zu verwerten als durch die Molkereigenossenschaft.

Wie verhält es sich nun tatsächlich mit diesen Vorteilen. Sind sie überhaupt da? Und wenn dies der Fall ist, bis zu welchem Maße?

Zu 1. Richtig ist, daß der Fettgehalt der von der Molkerei zurückgegebenen Magermilch geringer ist als

der mit einer Handzentrifuge gewonnenen Magermilch. Je größer die Stundenleistung einer Zentrifuge und je gleichmäßiger die den Entrahmungsprozeß beeinflussenden Faktoren sind, desto schärfer die Entrahmung, d. h. desto weniger Fettgehalt wird die Magermilch haben. Dies als Nachteil zu bezeichnen, hieße den Zweck der Entrahmung verkennen, der auf möglichst weitgehende Fettgewinnung abzielt, weil das so gewonnene Fett am gewinnbringendsten in der Butter verwertet wird. Die scharf entrahmte Magermilch enthält die für die Ernährung der Tiere nötigen sonstigen Nährstoffe, genau so wie eine weniger scharf entrahmte Milch. Das Fett aber geben wir ihnen mit den neben Magermilch sowieso zu verabreichenden Futtermitteln in ausreichendem Maße. Der Unterschied im Fettgehalt ist bedeutend. Bei Handzentrifugen geht etwa 0,10 Prozent Fett mehr, also etwa das Doppelte wie in der Molkerei, für die Verbutterung verloren.

Demnach ist die Verfütterung der mittels Handzentrifuge gewonnenen Magermilch teuerer und unwirtschaftlicher als die Verfütterung der von der Molkerei geholten Magermilch.

Zu 2. Falls das der Fall wäre, dürften in den Orten ohne Molkereigenossenschaften die Seuchen sehr selten oder wenigstens weniger umfangreich auftreten als in solchen, wo Molkereigenossenschaften bestehen. Bekanntlich wird die Seuche auch durch die Menschen mit dem an den Stiefeln haftendem Schmutz übertragen, und auch frei bewegliche Tiere, wie Hunde und das Geflügel, können als Ueberträger gelten. Deshalb müßte man ja auch erst mal alle Spatzen einfangen, um der Seuchenverbreitung wirksam entgegenarbeiten zu können. Bis jetzt ist auch immer noch beobachtet worden, daß in Orten ohne Molkereien die Maul- und Klauenseuche genau so oft und eben so heftig wie in Orten mit Molkereigenossenschaften aufgetreten ist.

Zu 3. Diese Fragen beantworten am besten die Hausfrauen, denen die Entrahmung mit der Handzentrifuge aufgehängt wurde. Wenn sich die Arbeiten im Haushalte häufen, hat schon manche Hausfrau die Zentrifuge dorthin gewünscht, wo der Pfeffer wächst.

Zu 4. Je kleiner die Zentrifuge, desto größer die Inanspruchnahme, dazu kommt, daß ein Apparat von der Feinheit der Zentrifuge mit ihrer hohen Umdrehungszahl eine peinlich genaue Befolgung der Anwendungsvorschriften, pünktliche Reinigung, genaue Zusammensetzung der Teile, gleichmäßige Kurbeldrehung usw. verlangt. Das läßt sich im bäuerlichen Haushalt schon deshalb nicht durchführen, weil nicht immer dieselbe Person die Entrahmung vollzieht.

Deshalb sind auch in der Praxis die Abschreibungen für Instandsetzung und Reparatur bedeutend größer als bei Molkereizentrifugen. Besonders unter den hiesigen Verhältnissen kann eine einzige Reparatur den Verdienst von Wochen verschlingen.

Zu 5. Der Landwirt hat mit jedem Groschen zu rechnen, wenn in Zukunft seine Wirtschaft einigermaßen rentabel bleiben soll. Zur Anschaffung einer Zentrifuge ist ihm nur dann zu raten, wenn er die Stundenleistung voll ausnützen kann und wenn er keine Möglichkeit hat, an eine Genossenschaftsmolkerei zu liefern. Die Zentrifuge bleibt auch hier nur ein notwendiges Uebel. Die Frischmilchanlieferung an die Molkereigenossenschaft als Mitglied derselben ist für den Landwirt die beste Kapitalsanlage. Er stärkt dadurch seine genossenschaftliche Einrichtung, die berufen ist, ihm in den kommenden Zeiten der Not als Stütze und Rückhalt zu sein, ohne dabei ein Opfer zu bringen als das der genossenschaftlichen Treue.

Zu 6. Bei etwas Ueberlegung muß sich jeder Landwirt selbst sagen, daß die Entrahmung in der Genossenschaftsmolkerei viel billiger sein muß, weil nur eine, wenn auch größere Zentrifuge mit einer Arbeitskraft in Betrieb ist, während im anderen Falle eine größere Anzahl Handzentrifugen mit ebenso viel Arbeitskräften die Arbeit besorgen müssen.

Da eine Handzentrifuge im Verhältnis zur Stundenleistung viel teuerer ist als eine Molkereizentrifuge — es kostet z. B. eine Handzentrifuge von 40 Ltr. Stundenleistung ca. 200 zł, eine Molkereizentrifuge mit 240 Ltr. ca. 500 zł, und da eine Handzentrifuge nicht viel weniger Arbeitskraft, Oel usw., dagegen verhältnismäßig mehr Abschreibungs- und Instandsetzungskosten verursacht, während die Fettausbeute eine schlechtere ist, entstehen unverhältnismäßig viel höhere Kosten bei geringerem Ertrage.

Hieraus folgt, daß der Handzentrifugenbetrieb unrentabler ist als die Frischmilchanlieferung an die Molkereigenossenschaft.

Zu 7. Der Export kleiner Mengen Butter fällt schon von vornherein durch gesetzliche Bestimmung fort. Der einzelne ist bei den ständig schwankenden Preisen nicht in der Lage, so eingehend über Markt- und Preislage orientiert zu sein, daß Verlustverkäufe nicht vorkommen. Sogar bei den einzelnen Molkereien können Verlustverkäufe nicht unterbleiben, weshalb sich auch der größte Teil unserer Genossenschaftsmolkereien zu einer Molkereizentrale zusammengeschlossen hat, um vor Uebervorteilung geschützt zu sein. Auch die Qualitätsfrage spielt dabei eine große Rolle, die für den kleinen und mittleren Landwirt nur mit Hilfe einer Molkereigenossenschaft gelöst werden kann.

Wie in allen Dingen, bedeutet der einzelne kleine und mittlere Landwirt auch in der Frage der Milchverwertung nichts. Im Zusammenschluß liegt seine Macht, die er nicht untergraben darf, sondern mit allen Mitteln ausbauen und befestigen helfen muß.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Fallobstverwertung.

Falläpfel werden besonders geschätzt. Tatsächlich kann man ja auch alles aus ihnen bereiten, was aus den reifen Aepfeln hergestellt wird. Zu Gelee oder dem sogenannten rheinischen Apfelkraut sind sie ausgezeichnet. Aber auch zu Apfelmus sind sie geeignet. Das Mus braucht allerdings etwas viel Zucker, doch kann das Zuckern erst später bei der endgültigen Verwendung geschehen, so daß also beim Einkochen selbst zunächst keine besonderen Kosten entstehen. Man gibt Apfelmus später nicht nur als Kompott, sondern verwendet es gern auch zu Apfelsuppen. Durch einfaches Auspressen der Falläpfel erhält man einen bekömmlichen Apfelsaft (Apfelmost), den man nach Belieben süßen kann. Man bewahrt ihn am besten in verpichten Flaschen auf. Natürlich kann man Falläpfel auch sofort verwenden. Man preßt sie aus und setzt den Saft gewöhnlichem Trinkwasser oder Mineralwasser zu. Dies ergibt eine prachtvolle Limonade. Bedenken, als ob man dadurch krank werden könnte, sind irrig, aus dem einfachen Grunde, weil auch der Saft von unreifem Obste nie schaden kann. Was schadet, ist der Genuß unreifen Obstes samt dem Fruchtfleisch und Wassergenuß darauf. Ebenso kann man ohne große Mühe Apfelsuppe aus Falläpfeln kochen. Apfelwein ist ebenfalls nicht zu verachten. Bei richtiger Beachtung der altbewährten Verfahren der Apfelweinherstellung schmeckt Apfelwein aus Falläpfeln nicht schlechter als von ausgesuchtem Edelobst, und von alkoholfreiem Moste läßt sich dasselbe behaupten.

Ist das Fallobst schon reifer, so läßt es sich recht gut abbacken. Man kann also sowohl Ringäpfel als auch Dörrbirnen herstellen. Birnenmus, das recht haltbar ist, kann ebenfalls aus Fallbirnen bereitet werden. Eine ganze Zahl von Kochgerichten kann man unmittelbar aus Fallbirnen herstellen. Genannt seien schlesisches

Himmelreich, Birnenklöße aus Birnen mit Hirse. Essigbirnen sind eine appetitanregende Naschkost. Birnensaft, mit ein ganz klein wenig Essig oder besser Zitronensaft vermischt, ist ein angenehm kühlendes Getränk. Daß man von allen Säften, die man aus Fallobst gewann, auch heiße Fruchtgetränke bereiten kann, sei nur der Vollständigkeit wegen erwähnt.

Wer selbst einen Obstgarten hat, wird oft nicht wissen, was er mit vorzeitig abgefallenen Mirabellen, Reineclauden und Pfirsichen anfangen soll. Man braucht die Früchte, falls sie noch sehr hart sind, nur einige Tage in die Sonne zu legen und kann sie dann zusammenkochen und als Marmelade aufbewahren oder sofort als Kompott zu Tisch geben.

Fallobst gibt aber auch einen guten Essig, und zwar eignet sich alles Fallobst ohne Ausnahme hierzu. Man zerstampft alles (so klein wie möglich) und gibt es in einen großen Steintopf. Auf 25 Liter Obst rechnet man 20 Liter kochendes Wasser. An einen warmen Ort gestellt, ist das Obst nach einer Woche in Gärung. Nun gießt man das Flüssige durch ein reines Tuch in ein anderes Gefäß, fügt etwa ¾ Liter Bierhefe und ein halbes Schwarzbrot hinzu, das man klein schneidet, deckt einen dicht schließenden Deckel darauf, bindet eine dicke wollene Decke darüber und läßt es vier Wochen ruhig stehen, ohne darin zu rühren. Dann ist der Essig fertig und kann auf sauber gespülte, trockene Flaschen abgezogen, verkorkt und verbraucht werden.

Schließlich sei noch der Fallpflaumen Erwähnung getan. Sie einfach als Schweinefutter zu verwenden, wie dies oft geschieht, ist bestimmt nicht zweckmäßig. Ebensogut wie die Pflaumenmusfabriken Fallpflaumen zur Herstellung eines hochwertigen Pflaumenmuses benutzen, genau so kann dies im Haushalt geschehen. Allerdings bezieht sich dies nicht auf noch grüne Pflaumen, die man nur zur Essigbereitung verwenden kann. Reife Fallpflaumen kann man aber auch schälen und zu süßen Pflaumen, Marmeladen oder Pflaumensaft einmachen. Daß sie einen wohlschmeckenden Likör ergeben, wird auch nicht unbekannt sein.

So gibt es eigentlich nichts, was vom Baume fällt, was wir nicht einem nützlichen Zwecke zuführen können. Im Winter ernten wir dann den Lohn für die vielfachen Mühen, die allerdings mit der Verarbeitung des Fallobstes verbunden sind.

Wi.-Ha.

Baumpfahle.

Der Baumpfahl ist sozusagen die schützende Hand, die den jungen Baum in das Leben einführt. Er soll ihm Halt und Kraft geben, den Witterungsunbilden sich zu widersetzen, bis er stark genug ist, nur auf eigenen Füßen zu stehen.

Nicht immer wird der Pfahl dieser seiner Aufgabe gerecht, wenn der Besitzer einer Anpflanzung es unterläßt, von Zeit zu Zeit ihn auf seine Brauchbarkeit hin zu untersuchen. Dann kann es vorkommen, z. B. wenn der Pfahl morsch geworden ist, daß er dem Bäumchen, dem er Stütze sein soll, arge Wunden verursacht, vielleicht sogar seinen Lebensfaden abschneidet. Ist es nicht der Pfahl selbst, so sind es häufig die das Bäumchen an ihm haltenden Bänder, die den Schaden verursachen. Sie sind fast durchscheuert, oder die sie haltenden Nägel lösten sich. Da kommt der nächste Sturm, das Bäumchen wird von der es haltenden Stütze abgerissen, hin, her, gegen den Pfahl, gegen die Nägel oder scharfen Drahtspitzen geschleudert, die seiner Rinde schwere Wunden beibringen und damit sein normales Wachstum beeinträchtigen. Oder die Bänder sind fest umgelegt und schnüren den Baum ein.

Jedoch der Pfahl ist und bleibt ein notwendiges Uebel, doch soll er den Stamm auch nicht verweichlichen. Deshalb soll er dem Baum nicht zu lange belassen werden.

Im Herbst vervollkommnen sich, wie bekannt, die Baumwurzeln. Sie bereiten sich auf die nächste Wachstumsperiode, den kommenden Sommer vor. Die Bäume sind entlaubt, sie bieten den Winden und Stürmen nicht mehr den großen Widerstand als im belaubten Zustand. Das ist die gegebene Zeit, um den Baum von seiner Stütze zu entwöhnen.

Der junge Baum wird sich, bei guter Pflege, bereits im zweiten bis dritten Sommer nach der Pflanzung, soweit gekräftigt haben, daß er nach dem Laubfall von seinem Pfahl gelöst werden kann. Zeigt es sich nach der Wiederbelaubung, daß er die in ihn gestellten Erwartungen nicht erfüllt, so wird er doch nicht wieder den Baumpfahl als Stütze bekommen, sondern besser mit verzinktem Draht vorübergehend verankert werden. An der Berührungsstelle des Drahtes mit dem Baum schützt ein Stück Sackleinen die Rinde. So sind seitliche Bewegungen dem Baum möglich, die ein festes Einwurzeln in kurzer Zeit begünstigen, so daß die Drähte hierauf wieder entfernt werden können.

Das frühzeitige Entfernen der Pfähle hat sich noch stets bewährt und ein Dickenwachstum der Stämme begünstigt, so daß diese leicht in der Lage waren, ungleich größere Baumkronen bei den stärksten Winden zu tragen. Voraussetzung ist hierfür natürlich, daß die Baumpflege stets die rechte war, so daß sich die Bäume in einem guten Ernährungszustande befinden.

M. Schneider.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Kreisbauernverein Posen. Versammlung Mittwoch, 8. Oktober, nachm. 2½ Uhr im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses zu Posen. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Die Welternte und der Einfluß auf die Preisgestaltung in Polen." 3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Christiansen-Weniger, Breslau: „Organisation des Anbaus bei den heutigen Verhältnissen, unter besonderer Berücksichtigung der leichten Böden."

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 9. und 23. 10., bei Haenisch. **Kurnik:** Donnerstag, 2. 16. und 30. 10. bei Brückner.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, 2., 9., 16., 23. und 30. 10. bei Kern. **Bentschen:** Freitag, 10. 10., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, 13. 10., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 14. 10., von 9—11 bei Knopf. **Pinne:** Mittwoch, 15. 10., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Samter:** Dienstag, 28. 10, in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bezirk Wirsitz.

Versammlungen. **Landw. Lokalverein Radzicz.** Sonntag, 28. 9., nachm. 3½ Uhr bei Krienke in Radzicz. **Landw. Lokalverein Lobsens.** Montag, 29. 9., nachm. 5 Uhr bei Krainik in Lobsens. **Landw. Lokalverein Nakel.** Dienstag, 30. 9., nachm. 4 Uhr, bei Heller in Nakel.

In allen drei Sitzungen Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über Tagesfragen in der Landwirtschaft.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch am 3. 10. und 17. 10. **Wollstein** am 26. 9. und 10. 10.

Ortsverein Wollstein. Obstschau am 28. 9. Näheres siehe Bekanntgabe des Herrn Direktor Reissert. **Kreisverein Gostyn.** Obstschau am 5. 10. dto. **Ortsverein Kotusz.** Versammlung am 5. 10. Näheres wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben. **Ortsverein Jutroschin.** Eröffnung des Haushaltungskursus am 1. 10., vorm. 10 Uhr bei Stenzel. **Ortsverein Bojanowo.** Versammlung am 19. 10. um 4 Uhr im Landhaus. Vortrag von Ing. Karzel über Haltung des Ackers. Geschäftliches. Netz.

Bezirk Bromberg.

Sprechtage ab 10 Uhr: **Koronowo** am 30. 9. bei Jortzik **Schubin** am 2. 10. bei Ristau. **Exin** am 3. 10. bei Rosseck. Versicherungspolicen zur Nachprüfung evtl. Neuordnung vorlegen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: In Suschen am Dienstag, 30., bei Gregorek, von 2 Uhr nachm. ab; in **Krotoschin** am Freitag 3. 10. bei Pachale.

Versammlungen: **Verein Wettin** am Freitag, 26., bei Gmerek in Wettin, nachm. 6 Uhr. Verein **Wilhelmswalde** am

Sonnabend, 27., abends 7 Uhr bei Adolf in Neustadt. Redner Herr Dipl.-Landw. Zern-Posen. Thema: „Die Landwirtschaft in Wolhynien." Verein Lipowiec am Sonntag 28., nachm. 4 Uhr bei Neumann in Koschmin. Verein Glücksburg (Przemysławki). Am Freitag, 10. Oktober, wird im Gasthause in Wojciechowo eine Obstschau abgehalten. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Rogasen.

Versammlungen: **Landw. Verein Schmilau:** 8. 10., nachm. 6 Uhr: „Die Erledigung der Herbstarbeiten im rationellen Betriebe." **Bauernverein Mur.-Goslin:** 9. 10., nachm. 5 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." **Bauernverein Ritschenwalde:** 10. 10., nachm. 4 Uhr. 1. Gemeinsame Kaffeetafel im Saale von Tismer; 2. „Pflege und Fütterung des Rindviehs und Geflügels im Winter"; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Besprechung eines Vergnügens. Sämtliche Mitglieder nebst Damen freundl. eingeladen. **Landw. Verein Fitzerie-Sarben:** 11. 10., nachm. 7 Uhr in Sarben: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland:** 12. 10., nachm. 2 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." **Landw. Verein Samotschin:** 13. 10., mittags 12 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." Besondere Einladungen ergehen nicht. **Landw. Verein Margonin:** 13. 10., nachm. 6 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen." **Landw. Verein Kolmar:** 14. 10., nachm. 4 Uhr: „Fütterung des Milchviehs." **Landw. Verein Budzyn:** 15. 10., nachm. 4 Uhr: „Landwirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen." **Landw. Verein Obornik:** 16. 10., vorm. 11 Uhr: „Landwirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen." **Landw. Verein Uschneudorf:** 16. 10., nachm. 6 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." **Landw. Verein Jankendorf:** 17. 10., nachm. 4½ Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." **Bauernverein Buschdorf:** 18. 10., nachm. 4 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung." **Landw. Kreisverein Czarnikau:** Am 17. 10. findet im Brauereigarten eine Obstschau statt. Außer Obst werden auch Eingemachtes, Obstwein, Gemüse sowie Feldfrüchte zur Schau gestellt. Nähere Angaben folgen.

Erfolg der Obsterntеausfichten

laut Zentralwochenblatt Nr. 37 vom 12. September 1930.

Achtung! Obstgärtenbesitzer! Obstlieferanten!

Der Bauernverein Fordon und Umgegend verladet Anfang Oktober ab Station **Winterobst, Aepfel und Birnen,** sowie auch gutes Herbstobst für eine Hamburger Engros-Exportfirma zur Verladung nach England und Dänemark. Die Ware wird bei Verladung am Ort der Abnahme bezahlt. Mitglieder der W. L. G., die Waggonladung zusammenstellen können, können sich diesbezüglich an den Vorsitzenden des Fordoner Vereins, Herrn Gutsbesitzer Alfred Piehl in Łoskoń, p. Fordon, pow. Bydgoszcz, wenden, da ein Herr der Exportfirma zur Abnahme Anfang Oktober dortselbst erscheint und auch anderweitig zur Abnahme dirigiert werden könnte. **Gartenbau-Abteilung.**

Obstbaulehrkursus des Landw. Vereins Samter.

Der Bauernverein Samter und Umgebung veranstaltete Ende August einen zweitägigen Obstbaulehrkursus, auf dem der für die Fruchtbarkeit der Bäume so wichtige Sommerschnitt von Herrn Dir. Reissert behandelt wurde. Diesem Kursus ging im März d. Js. ein Obstbaulehrkursus voran, in dem Herr Dir. Reissert auf Grund zahlreicher Tafelzeichnungen die Wachstumsvorgänge im Baum, Formengebung durch Verschneidung und Zweigeanlegen, Veredelungen, Frostschädenverheilen und Ueberbrücken, Frühjahrsschnitt der Obstbäume und des Weines und Neuanpflanzungen besprach. Der neue Pfarrgarten bot damals Gelegenheit zur praktischen Ausführung einiger Frühjahrsarbeiten. Als Ergänzung des Frühjahrskursus wurde jetzt der Sommerkursus abgehalten, der ebenfalls sehr viele Anregungen den Teilnehmern bot. Beendet wurde dieser Kursus im Garten des Herrn Dir. Reissert in Solatsch, wohin sich die Teilnehmer an einem Nachmittag aus Samter begaben. Nach einer Erfrischung mit einer vorzüglichen Bowle setzte Herr Dir. Reissert seine Vorträge fort und zeigte uns nachher seinen Garten, in dem man Gelegenheit hatte, neben schönem Obst, Trauben und sonstigen Gartenerzeugnissen die Ausnutzung jedes kleinsten Plätzchens zu sehen.

Viel zu schnell vergingen die Stunden und wir schieden in dem Bewußtsein, in kurzer Zeit mit wenig Kosten viel Wissenswertes für die durch den strengen Frost notwendig gewordene Baumbehandlung und Neuanpflanzung gelernt und gesehen haben. Herrn Dir. Reissert und allen, die zu dem guten Verlauf des Kursusses beitrugen, sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Für alle Kursusteilnehmer: August Appelt.

Jetzt ist die Zeit für Reparaturen.

In den meisten Gegenden wird jetzt mit dem Dreschen aufgehört. Da ist es Zeit, an die Durchsicht der Dreschmaschine und der Lokomobile heranzugehen. Bei größeren Fehlern sind die schadhaften Teile oder auch die ganzen Maschinen in die Reparaturwerkstatt zu schicken.

Jetzt ist die richtige Zeit dafür!

Welage, Maschinenberatungsabteilung.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Butter- und Quarkprüfung.

Unsere nächste Butterprüfung findet lt. Beschluß der Hauptkommission im Laufe des Monats Oktober statt. Die Durchführung und die Prüfungsbestimmungen sind dieselben wie bei den vorigen Prüfungen, und deshalb den meisten Molkereien bekannt. Wir sind jedoch gern bereit, Interessenten jederzeit Auskunft hierüber zu erteilen.

Gleichzeitig mit der Butterprüfung findet auch eine Quarkprüfung statt. Sämtliche Molkereien, die sich an der Quarkprüfung beteiligen wollen, bitten wir, uns umgehend Mitteilung davon zu machen, um das entsprechende Verpackungsmaterial zur Absendung bringen zu können.

Wir hoffen, daß sich diesmal alle unsere Molkereien an der Butterprüfung beteiligen werden und bitten um Anmeldung bis spätestens 6. Oktober. Diejenigen Molkereien, die sich an der vorigen Butterprüfung im August des Jahres beteiligt haben, erhalten Verpackungsmaterial usw. auch ohne besondere Anmeldung. Molkereien, die sich mit gesalzener und ungesalzener Butter an der Prüfung beteiligen wollen, bitten wir, uns dies auch mitzuteilen, damit wir doppeltes Verpackungsmaterial absenden können.

Im Namen der veranstaltenden Verbände

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, Tow. zap.

Die Bedeutung des Kontoanerkenntnisses für die Genossenschaft.

Unter Kontoanerkenntnis verstehen wir die Anerkennung des Saldos, der sich bei Abschluß eines Kontokorrentkontos ergibt. Der Saldo ist Sonderrecht des Handelsgesetzbuches und geht zurück auf das abstrakte Schuldanerkenntnis des BGB. § 781. Es ist zunächst zu prüfen, ob überhaupt im Verkehr eines Genossen mit einer ländlichen Spar- und Darlehnskasse ein Kontokorrentvertrag im Sinne des § 355 ff. HGB. vorliegt. Für ihn müssen folgende Voraussetzungen gegeben sein:

1. Es vereinbaren 2 Personen, von denen mindestens eine Kaufmann sein muß, ein Abrechnungsverhältnis für ihre Geschäftsbeziehungen.
2. Es müssen beiderseitige Ansprüche und Leistungen in Rechnung gestellt werden und in regelmäßigen Zeitabschnitten die Feststellung des sich für den einen ergebenden Ueberschusses erfolgen.

Beide Voraussetzungen sind gegeben. Die Spar- und Darlehnskasse als eingetragene Genossenschaft ist gemäß § 17 Genossenschaftsgesetz Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches. Im Geschäftsverkehr mit dem Genossen entstehen auf beiden Seiten Ansprüche und Leistungen. Der Genosse zahlt Geld ein, er liefert Getreide, er kauft Düngemittel und Futtermittel. Am Schluß des Geschäftsjahres wird auf Grund der einzelnen Geschäftsbeziehungen zwischen Kasse und Genossen der Saldo festgestellt, und die Genossenschaft verlangt von ihrem Kunden die schriftliche Bestätigung der Richtigkeit des errechneten Saldos.

Die Anerkennung des Saldos bildet einen selbständigen Verpflichtungsgrund. Hieraus ergibt sich, daß der Saldo selbständig eingeklagt werden kann. Der Kläger

braucht also, wenn der Beklagte bestreitet, nur die Anerkennung, nicht aber die der Anerkennung zugrunde liegenden einzelnen Schuldposten zu beweisen. Die Klage ist zweifelsohne vereinfacht. Außerdem beginnt mit dem Tage der Saldofeststellung eine verlängerte dreißigjährige Verjährungsfrist. Der Saldo ist zu verzinsen, und zwar auch insoweit, als in dem Saldo schon die Zinsen aus den Einzelposten enthalten sind. Eine Durchbrechung des Zinseszinsverbots liegt hier vor. Wesentlich ist noch, daß die für die Einzelforderungen bestehenden Sicherheiten (Pfandrechte, Bürgschaften) durch die Saldofeststellung nicht untergehen.

Es sei noch zu erwähnen, daß die beliebten Kautelen „Irrtum vorbehalten usw." rechtlich unbedeutend sind. Eine Anfechtung des Saldos ist selbstverständlich nach den allgemeinen Grundsätzen wegen Irrtums und Betruges zulässig.

Die Quintessenz des Saldos: Es wird ein neuer Schuldposten geschaffen, ein Rückgriff auf frühere Buchungen ist nicht mehr erforderlich. Hat der eine Teil anerkannt, so kann er zwar später die Richtigkeit anfechten, hat aber die Beweislast. Die schriftliche Form ist nicht notwendig. Sie ist aber unter allen Umständen zu befürworten, da Beweiserleichterung. Das Vorliegen eines Kontoanerkenntnisses ist für die Spar- und Darlehnskassen besonders wichtig, da erst dann für den Revisor, sofern keine Fälschungen vorliegen, die Richtigkeit des Saldos bestätigt ist.

„Genossensch. Nachrichten", Halle.

Recht und Steuern

Verordnung über Steuervergünstigungen bei neuerrichteten Gebäuden.

Dz. Ust. 64, Poz. 508 vom 16. 9. 1930.

Art. 1. Neuerrichtete Gebäude, wie auch aufgebaute und angebaute Teile, die für Wohn- oder Handels- und Gewerbezwecke bestimmt sind, werden, wenn der Bau, Aufbau oder Anbau bis Schluß 1940 beendet wird, für die Dauer von fünfzehn Jahren vom Augenblick einer auch nur teilweisen Nutznießung von den Grundstücks- bzw. Gebäudesteuern zugunsten des Staates und der Selbstverwaltungsverbände befreit.

Art. 2. Physischen und juristischen Personen, die bis Schluß 1940 Wohnhäuser bauen, steht das Recht zu, von dem einkommensteuerpflichtigen Einkommen die zum Bau verwendeten Summen abzuziehen, wobei jedoch die in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 4. 1927 über den Ausbau der Städte (Dz. U. 42, Poz. 372) vorgesehenen Darlehen ausgeschlossen sind; dieser Abzug kann je nach Wunsch des Steuerzahlers einmalig oder längstens binnen fünf Jahren von dem der Fertigstellung des Baues folgenden Jahr an vorgenommen werden.

Das Recht des Abzugs steht den obengenannten Personen selbst dann zu, wenn die von ihnen gebauten Häuser in die Hände dritter Personen übergehen.

Art. 3. Die Bescheinigungen, enthaltend die Tatsachen, die das Recht auf die in dieser Verordnung vorgesehenen Vergünstigungen begründen, werden lt. Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 2. 1928 über das Baurecht und die Bebauung von Ansiedlungen (Dz. U. 23, Poz. 202) von den zuständigen Baubehörden erteilt.

Art. 4. Die in dieser Verordnung vorgesehenen Vergünstigungen werden auf Grund individueller Gesuche der Steuerzahler von den Behörden der U. Instanz erteilt, die die Veranlagung der betreffenden Steuern vornehmen. Nähere Vorschriften hierüber wird der Finanzminister im Verordnungswege erlassen.

Art. 5. Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Finanzminister im Einvernehmen mit den interessierten Ministern übertragen.

Art. 6. Die Verordnung gilt auf dem ganzen Gebiet Polens und tritt in Kraft mit dem Tage der Bekanntmachung. Gleichzeitig verliert seine Geltungskraft das Gesetz vom 22. 9. 1922 über die Vergünstigungen bei neuerrichteten Gebäuden (Dz. U. 88, Poz. 786).

Bekanntmachungen

Rückerstattung des Zolles bei der Ausfuhr von Butter.

Am 1. d. M. trat eine neue Verordnung des Finanz- und Landwirtschaftsministeriums, sowie des Ministeriums für Handel und Gewerbe (Dz. U. Nr. 62, Poz. 496) in Kraft, auf Grund deren die Verordnung über die Rückerstattung des Zolles bei der Butterausfuhr bis zum Ende dieses Jahres verlängert wird.

Stellungspflicht von mechanischen Fahrzeugen und Fahrrädern für das Militär.

Im Gesetzblatt (Dz. U. Nr. 58, Poz. 470) erschien eine Verordnung des Innenministeriums, sowie des Kriegsministeriums, nach der Fahrzeugbesitzer verpflichtet sind, Autos, Motorräder und Fahrräder dem Militär in Friedenszeiten zur Verfügung zu stellen.

Verbot der Strohdachbedeckung in Polen.

Die Brandschädenverluste im Jahre 1929 betrugen ca. 150 Millionen Zloty, und im Laufe dieses Jahres dürften sie noch größer sein. Der Grund für das häufige Auftreten von großen Bränden liegt in der nicht feuerfesten Dachbedeckung. Wenn man weiter bedenkt, daß ca. 80 Prozent der polnischen Dörfer mit Stroh oder anderem leicht brennbaren Material gedeckt sind, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn ein einmal ausgebrochener Feuerherd sehr rasch überhand nimmt. Um daher dem starken Ausbreiten von Feuerbränden entgegenzuarbeiten, hat das Innenministerium und das Ministerium für öffentliche Arbeiten das Decken von neuen Gebäuden mit Stroh oder anderem leicht brennbarem Deckmaterial verboten. Erwünscht wäre es, wenn man auch die vorhandenen Gebäude durch Anlegung von Schutzstreifen sichern würde. Diese Schutzstreifen bestehen darin, daß leicht brennbare Dächer einzelner Gebäudereihen einer Ortschaft durch solche mit feuersicherem Dachmaterial ersetzt werden. Auf diese Weise könnte verhindert werden, daß ganze Dörfer abbrennen. Der Landwirt nützt sich aber auch selbst, wenn er leicht brennbares Dachmaterial durch feuerfestes ersetzt, weil auf diese Weise auch die Feuerversicherungsprämie sehr stark zurückgeht und bis auf ⅓ des bisherigen Betrages herabsinken kann.

Zollfreie Einfuhr von Quarkfässern.

Die Finanzämter wurden mit dem Rundschreiben Nr. IV, 1008/3/30 verständigt, daß eingeführte leere Fässer, die zur Ausfuhr von Quark dienten, einer nochmaligen Verzollung nicht unterliegen. Die Grenzzollbehörden müssen auf Grund der Ausfuhrbescheinigung feststellen, daß die eingeführten Fässer gebraucht wurden und hinsichtlich der Größe und Beschaffenheit den ausgeführten entsprechen. Die Faßzeichen und Nummern brauchen dabei nicht berücksichtigt zu werden. Es liegt daher im Interesse der Exporteure, daß sie sich bei der Ausfuhr der Butter eine Ausfuhrbescheinigung beschaffen, die als Unterlage für die Zollbefreiung bei dem Rücktransport der leeren Fässer dient.

Stellenvermittlung.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Buchhalter, Korrespondent, Chauffeur, Gärtnerlehrling, Gärtner, Gärtnergehilfe, Rechnungsführer, Forstlehrling, Diener, Molkereiverwalter, Arbeiter gleich welcher Art, Landarbeiter, Ziegelbrenner.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 28. September bis 4. Oktober 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
28	5,57	17,44	13,52	20,16
29	5,58	17,42	14,53	21, 8
30	6, 0	17,39	15,57	22,12
1	6, 1	17,37	16, 7	23,24
2	6, 3	17,35	16,28	—
3	6, 5	17,32	16,44	0,39
4	6, 7	17,30	16,57	1,53

Staatseinnahmen.

Im Juli l. J. betrugen die Staatseinnahmen in Polen aus Steuern und Monopolen 196 362 000 gegenüber 222 367 000 Zloty im Juli vergangenen Jahres. Die Einnahmen aus gewöhnlichen

Steuern machten 144 Mill. gegenüber 135,5 Mill. im vergangenen Jahre und bei außergewöhnlichen Steuern 9,5 Mill. gegenüber 11 Millionen im vorigen Jahre aus.

Zuckerpropaganda in Polen.

Da die Steigerung des Zuckerverbrauches nicht nur im Interesse der Zuckerindustrie und der Landwirtschaft liegt, sondern auch im Interesse der Bevölkerung, die sich oft gar nicht dessen bewußt ist, welch eine große Bedeutung der Zucker für den menschlichen Organismus hat, wurde am ersten März d. Js. in Polen eine Organisation ins Leben gerufen, die die Aufgabe hat, den Zuckerverkauf mit allen möglichen Mitteln zu propagieren.

Wie aus den zuletzt angestellten Berechnungen hervorgeht, hatte der Zuckerverbrauch schon im April zugenommen und betrug 25 000 Tonnen gegen 24 000 Tonnen im vorigen Jahre und 23 000 Tonnen im Jahre 1928. Der Zuckerverbrauch im Mai d. Js. betrug 25 000 Tonnen gegen 28, bzw. 24 000 Tonnen in den verflossenen Jahren. Der Junimonat hat noch bessere Ergebnisse gezeitigt. Der Zuckerverbrauch stieg bis 31 000 Tonnen gegen 28 bzw. 27 000 Tonnen in den zwei letzten Jahren.

Der polnische Außenhandel mit Getreide.

Im Wirtschaftsjahr 1929/30 exportierte Polen von den vier Hauptgetreidegattungen 728 700 Tonnen. Davon entfielen in Tausenden von Tonnen auf Roggen 357, Gerste 262,8, Hafer 81,8 und Weizen 27,1. Die Einfuhr betrug bei Weizen 18,3 (Ausfuhrüberschuß 8,8), Hafer 3 (78,8), Roggen 0,8 (356,2) und Gerste 0,1 (262,7), insgesamt also 22,2 (Ausfuhrüberschuß 706,6, im Vorjahre betrug er nur 174,5).

Was den Weizen anbetrifft, so war eigentlich nur ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 2000 To. zu verzeichnen, soweit es sich um ungemahlenen Weizen handelt; in Rechnung zu stellen ist jedoch auch die Ausfuhr von Weizenmehl, das, in Körner umgerechnet, die Grundlage für die Feststellung des erwähnten Ausfuhrüberschusses abgibt.

Roggenmehl wurde nur in unbedeutenden Mengen eingeführt; die Ausfuhr hingegen erreichte 11 000 Tonnen.

In bezug auf Malz war ein Einfuhrüberschuß in Höhe von 3500 To. (2,5 Millionen Zloty) zu verzeichnen (die Ausfuhr betrug 429 To.). Bei Mais betrug der Einfuhrüberschuß 18 000 To., bei Reis 34 000 To., zusammen im Werte von 22 Millionen Zloty); bei Kleie wurde ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 186 000 To. bzw. 33 Millionen Zloty erzielt.

Der Gesamtumsatz bei Getreide und Getreideprodukten belief sich auf 253,5 Millionen Zloty, davon entfallen auf die Ausfuhr 216 Millionen Zloty, auf die Einfuhr 37,5; der Aktivsaldo beträgt mithin 178,5 Millionen Zloty.

Vortragsfolge des Landwirtschaftsfunk der deutschen Welle für Oktober 1930.

Jeden Montag und Donnerstag von 19.30—19.50 Uhr.

2. Oktober. Forstm. a. D. von Bornstedt-Havelberg: „Die Ethik der Jagd."

6. Oktober. Dr. Roehler, Generalsekr. des Deutschen Fischereivereins, Berlin: „Umstellung der Fischerei auf hochwertige Fische."

9. Oktober. Min.-Rat Dr. Kürschner, Reichsernährungsministerium Berlin: „Was ist zu dem Ergebnis der Schweinezwischenzählung vom 1. September 1930 zu sagen?"

13. Oktober. Landforstmeister Gernlein, Pr. Min. f. Landw., Domänen und Forsten, Berlin: „Anbauwürdigkeit und Anbauformen der Buche.

16. Oktober. Landw.-Rat Dr. Wollmann und Dipl.-Ing. v. Waechter, Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Berlin: In Wechselrede: „Frage der Kartoffelsäuerung."

20. Oktober. Rittergutsbes. v. Vogelsang, Ebersbach bei Döbeln i. Sa.: **Viehwirtschaftl. Lehrgang:** 1. Vortrag: „Die Tierzucht im Wirtschaftsbetriebe."

23. Oktober. Oberforstmeister Rechtern, Wiesbaden: „Anbauwürdigkeit der Eiche."

27. Oktober. Rittergutsbes. Landschaftsrat Fr. Unterberger, Klein-Rödersdorf bei Bladiau, Ostpreußen: **Viehwirtschaftl. Lehrgang.** 2. Vortrag: „Schweinezucht und -haltung."

30. Oktober. Dr. Schindler, Deutscher Landwirtschaftsrat, Berlin: „Landwirtschaftliche Eindrücke in den Vereinigten Staaten."

Hausfrauenfunk. — Oktober.

Stunde der Hausfrau und Mutter. Mittwochs von 15.45—16 Uhr.

15. Oktober. Fr. Käthe Günther, Lehrerin der Landw. Haushaltungskunde, Berlin: „Die Bücherei der Landfrau. 2. Teil."

22. Oktober. Fr. Eva Förster, Referentin für Hauswirtschaft beim Reichsverband L. H. V., Berlin: „Landfrauenarbeit in der D. L. G.

29. Oktober. Frau Dr. Käthe v. Herwarth, Vors. des Reifensteiner Verbandes für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande, Berlin: „Ida v. Kortzfleisch und ihr Werk."

Fragekasten und Meinungsaustausch

Zur Frage „Intensiv oder extensiv".

Immer wieder taucht diese für die Landwirtschaft so außerordentlich wichtige Frage auf. Mit der Beantwortung befassen sich sowohl Wissenschaftler, wie praktische Landwirte. Das Ziel eines jeden Landwirtes ist hohe Erträge auf der einen Seite, auf der anderen Seite diese Erträge möglichst billig zu erreichen. Es entsteht nun die Frage, ob der Landwirt sich aller der Mittel bedient, die ihn diesem Ziele näher bringen.

Ist die Behandlung des Wirtschaftsdüngers der Art, daß der letzte Tropfen Jauche erfaßt und ausgenutzt wird? Wird der Stallmist in humifiziertem Zustande auf den Acker gebracht? Ist es richtig, daß der Betrieb bei den heutigen Preisen für landwirtschaftliche Produkte, auf künstlichem Dünger aufgebaut wird, der im Preise nicht um 1 Prozent nachgegeben hat? Ist die Reinigung des Saatgetreides auf das gewissenhafteste durchgeführt? In sehr vielen Fällen ist Roggen, wie auch Weizen ausgewachsen, mindestens angekeimt. Wird solches Getreide für Saatzwecke verwendet, ist die Benutzung eines Tischauslesers unbedingt erforderlich, weil nur kräftige, widerstandsfähige Pflanzen den Winter gut überdauern. Sind überall Beizmittel zur Anwendung gekommen und zwar sowohl gegen Fusarien und verwandte Schädlinge, wie auch gegen Vogelfraß? Ist dies geschehen, so kann wesentlich an Saatgut gespart werden. Werden alle diese Maßnahmen durchgeführt, dann ist nach meiner Meinung die Wirtschaftsführung mit sehr intensiv zu bezeichnen.

Zum Schluß will ich noch hinzufügen, daß ich in diesem Herbst diejenigen Schläge, die Roggen und Sommerung, Weizen, Gerste, Hafer zur Vorfrucht hatten, zum ersten Mal mit ca. 800 Liter heißvergorenen Sickersaft mittels Jauchedrill an Stelle von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff beschicke. Ich hoffe, mit dieser Maßnahme mehr zu erreichen, als im vorigen Jahr auf meinen leichten Böden mit 1 Ztr. Thomasschlacke, 2 Ztr. Kainit und 25 Pfd. Chilesalpeter pro Morgen. Diese Düngung hat leider auf meinen allerleichsten Schlägen vollständig versagt.

Paul Schilling.

Fachliteratur

Der vierte Band des Großen Brockhaus. Von Roda Roda. (CHI—DOB, 824 Seiten, Preis in Ganzleinen GM. 26, bei Umtausch eines alten Lexikons GM. 23.50.) — Früher ging man an die Lexikonbände nur in Fällen ernsten Bedarfes, man wollte sie nicht mit Kleinigkeiten behelligen. Dementsprechend verhielt sich das Lexikon: reserviert dem Tag gegenüber; es gab nur altgesicherten Wissensbesitz von sich, es ignorierte allzu junge, strittige Erkenntnisse und Erfahrungen, ignorierte die Männer von heute. „Er steht schon im Lexikon" bedeutete: „Er ist rein für Senat und Akademie." — Das ist anders geworden. Das Tempo des Tages hat sich des Lexikons bemächtigt, hat es mitgerissen bis mitten in den Tag. Es sucht, gleich der Zeitung, der Zeit voranzueilen; und scheut sich nicht, wo es not tut, ein Urteil zu sprechen. Anstatt weitschweifiger Abhandlungen gibt es auf kurze Fragen knappe Auskunft; an Stelle vieler Worte zeigt es ein anschauliches Bild; an Stelle pompöser Prachttafeln das charakteristische Foto. Die Zeichnung gleich im Text. Die Pedanterie des Schullehrers wich der Raschheit des Journalisten. — Dieser 4. Band des Großen Brockhaus ist besonders reich an interessanten Gegenständen. Nur eine kleine Auswahl: China, Christentum, Dampfmaschine, Dänemark, Dawesplan. Der Abschnitt Deutsch, Deutschland, Deutschtum . . . in allen Zusammensetzungen bis Deutsch-Wagram — dieser Abschnitt allein, rund 180 Druckseiten mit etlichen 30 Karten und Hunderten von Bildern, ist ein Werk für sich. Besonders aufschlußreich finde ich die „Zeittafel zur deutschen Literatur" vom Hildebrandslied bis Remarque.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 23. September 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	70.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	41,50 %
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (19. 9.)	168.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (22. 9.)	20.— %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 100 Doll. . . .	95.— zł

Luban-Wronki I.—IV Em. (100 zł)	—.— zł	8% Amortisationsbriefe d. Pos. Ldsch. p. 100 Doll.	92.50 zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	60.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	60.— zł
Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungs-anleihe (17. 9.) . . .	108.— zł
Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 23. September 1930.

10% Eisenb.-Anl. (22. 9.)	103.75	1 Dollar = zł	8.912
5% Konvert.-Anl. (22. 9.)	55.50	1 Pfd. Sterling = zł .	43.35
100 franz. Franken = zł	35.01	100 schw. Franken = zł	173.01
100 öst. Schillg. = zł . .	125.93	100 holl. Gld. = zł . . .	359.78
		100 tsch. Kr. = zł . . .	26.47¼

Diskontsatz der Bank Polski 6½%

Kurse an der Danziger Börse vom 23. September 1930.

1 Doll. — Danz. Gulden (2. 9.)	5.1345	100 Złoty = Danziger Gulden	57.67½
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00¾		

Kurse an der Berliner Börse vom 23. September 1930.

100 holl. Gulden — dtsch. Mark	169.46	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. .	297.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.535	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	6.80
1 engl. Pfund — dtsch. Mark	20.419	Dresdner Bank	117.—
100 Złoty = dtsch. Mk. .	47.05	Deutsche Bank und Diskontoges.	117.—
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.2015		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(17. 9.)	8.913	(20. 9.)	—.—	(17. 9.)	173,125	(20. 9.)	—.—
(18. 9.)	8.912	(22. 9.)	8.912	(18. 9.)	173,125	(22. 9.)	173.14
(19. 9.)	8.912	(23. 9.)	8.912	(19. 9.)	173.15	(23. 9.)	173.01

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(17. 9.)	8.90	(20. 9.)	—.—
(18. 9.)	8.90	(22. 9.)	8.90
(19. 9.)	8.90	(23. 9.)	8.90

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 17. September 1930.

Getreide. Gegen den letzten Wochenbericht ist nicht Besonderes zu berichten. Die schwache Marktlage für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse hält an. Durch den Zusammenbruch der Roggenstützung in Deutschland hat sich auch die Tagespresse genügend diesem Thema gewidmet, so daß die Interessenten reichlich über die Lage unterrichtet sind. Erwähnenswert bleibt nur, daß durch die Kartoffelernte überraschend schnell das bisher starke Angebot in Getreide nachgelassen hat und dadurch die Hoffnung besteht, daß das bisherige Fallen der Preise aufgehalten wird.

Hülsenfrüchte. Hierin ist das Geschäft nahezu als leblos zu bezeichnen, da Käufer, selbst für gute Viktoriaerbsen, auf stark ermäßigter Preisbasis kaum zu finden sind. Man kann daraus herleiten, daß saisonmäßig eine Belebung dieses Geschäftes erst wieder in einigen Wochen, vielleicht zu Beginn des Winters, zu erwarten ist.

Wir notieren am 24. September 1930 per 100 Kilogramm je nach Lage und Qualität der Station: Für Weizen 24—26,50, für Roggen 17,75 (Starołęka), für Futtergerste 69 Kilogramm schwer 20—21, für Braugerste 23—26, für Hafer 17, für Viktoriaerbsen 27—31, für Leinsaat 60—80, für Raps 40—46 Złoty.

Das **Futtermittelgeschäft** blieb weiter sehr ruhig. Es werden nur altbewährte, hochwertige Kraftfuttermittel zu bescheidenem Umfange verlangt. Bedauerlich ist, daß gerade jetzt bei Einsetzen des Hauptbedarfs die Nordstaaten fast allgemein ihre Offerten in Fischmehl zurückgezogen haben, so daß dieser Artikel nur sehr schwer in der von uns ausschließlich gehandelten Qualität zu haben ist bzw. höhere Preise bewilligt werden müssen.

Kohlen. Infolge des jetzt immer stärker einsetzenden Bedarfs haben sich die Rückstände in erheblichem Maße gehäuft. Bei einem Teil der Gruben werden für Nuß-IaKohlen Lieferzeiten von 5—6 Wochen verlangt, bei den übrigen Sortimenten kann mit Ausnahme von wenigen Gruben ebenfalls nicht mit „prompter" Lieferung gerechnet werden.

Es kann daher nicht dringend genug angeraten werden, den Bedarf mehrere Wochen vorher, evtl. mit Angabe der verlangten Lieferanten, aufzugeben.

Steinkohlenbriketts à 600 Gramm sind zurzeit in angemessener Frist zu erhalten.

Für **Koks** bleiben unsere günstigen Preise voraussichtlich noch einige Zeit in Kraft. Die Lieferzeiten sind augenblicklich noch kurzfristig, das Material ist sauber sortiert. Der Zeitpunkt ist für die Eindeckung durchaus geeignet, vor allem, da auch die Sondervergünstigungen nicht mehr lange gewährt werden dürften.

Maschinen. Die Kartoffeln werden in diesem Jahr mehr denn je zur Fütterung herangezogen werden müssen. In vielen Betrieben, in denen bisher nur die Schweine mit Kartoffeln gefüttert wurden, erweisen sich die vorhandenen Dämpfer jetzt, da auch bei Pferden zur Kartoffelfütterung übergegangen wird, als zu klein. Die Nachfrage in den letzten Wochen war daher besonders in den größeren Kartoffeldämpfern recht lebhaft.

Die „Ventzki"-Werke Graudenz haben den Verhältnissen Rechnung getragen und ein neues, wesentlich verbessertes Modell herausgebracht; dasselbe wird vorläufig in 6 Größen geliefert und zwar mit einem Inhalt von 50 Litern = 30 Kilogramm Kartoffeln, 65 Litern = 40 Kilogramm Kartoffeln, 80 Litern = 48 Kilogramm Kartoffeln, 100 Litern = 65 Kilogramm Kartoffeln, 130 Litern = 80 Kilogramm Kartoffeln, 160 Litern = 95 Kilogramm Kartoffeln.

Der neue Dämpfer besitzt keinen Aushebebügel, der Kessel kippt direkt aus dem Feuerherd, der Raumbedarf ist deshalb viel geringer wie bisher und die Aufstellung auch in Ecken möglich. Der Dichtungsring liegt im Deckel und nicht mehr im Kesselrand, wo er beim Ausleeren verschmutzte und rasch zerstört wurde. Ein Schnellverschluß schließt den Deckel ebenso sicher, wie die bisherige Verschraubung. Zur Erleichterung der Bedienung und der Regulierung des Zuges ist ein Aschenkasten eingebaut. Der Feuerraum ist durch Schamottesteine gut geschützt und so groß, daß Nachlegen nur selten nötig ist. Eine eingebaute Feuerführung im Verein mit dem besonders hochliegenden Schornsteinstützen gewährleistet rasches Anbrennen, guten Zug, kürzeste Dämpfzeit und wirtschaftlichste Ausnutzung des Brennstoffes. Der Kessel ist niedrig und breit gehalten, einmal, um die wirksamsten Teile der Heizfläche zu vergrößern, aber auch um die Füllung zu erleichtern. Er hat aber andererseits beim Entleeren doch genügend Höhe zum Unterstellen von Gefäßen, ohne daß erst ein Sockel oder ein sonstiges Fundament gemauert werden muß. Weil er sehr standfest ist, erübrigt sich auch jede Befestigung am Boden. Der Kessel ist zum Abheben eingerichtet, damit alle Teile zugänglich sind. Bis auf den Rost sind alle Gußteile vermieden, wodurch Gewichts- und natürlich auch Frachtersparnisse erzielt werden.

Wir haben noch eine Anzahl Viehfutterdämpfer „Jaehne" in der bekannten Bauart, mit eingebauter Schnecke und Quetsche in verschiedenen Größen auf Lager, die wir, um damit zu räumen, weit unter Preis abgeben. Die Dämpfer sind auf unserem Lager in Posen zu besichtigen. Auch stehen wir auf Wunsch mit billigster Offerte gern zu Diensten.

Auf die in unserem letzten Bericht erwähnten **Dampferzeuger eigener Fabrikation machen wir nochmals besonders aufmerksam.** Die Lieferung kann bis auf weiteres sofort von unserem Lager in Posen erfolgen.

Die von anderer Seite in den Tageszeitungen veröffentlichten Angebote geben uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß wir die **Motordreschmaschinen „Eiger"**, ein erstklassiges deutsches Fabrikat, im Gewicht von zirka 1000 Kilogramm mit einer Stundenleistung von 6—8 Zentnern, mit geteiltem Schüttelsieb, Wurfelevator zweifacher Windreinigung, Doppelsieb und Sortierung, mit auswechselbarer Entgranner-Vorrichtung, 4 Sackausläufen nach hinten, fahrbar auf Wagen mit lenkbarer Fahrvorrichtung, aufhebbarer Haube, offener Rollstahl-Schlagleistentrommel, Kugellager mit Selbsteinstellung an Trommel und Wurfelevator, durchgehender Schüttelwelle, dreifach gelagert, Schüttlersieb mit 4 Stück verbesserten Patent-Graepelsieben, regulierbarer Windreinigung, 7 Wechselsieben mit 6, 7, 8, 10, 11, 12 und 14 Millimeter Lochung, Strohgatter, zum Preise von **Złoty 2600** einschließlich Fracht und Zoll ab Posen liefern können. Ein entsprechender **Benzin-Motor**, Original **„Deutz"**, 4—6 PS., stellt sich auf **Złoty 1675**, einschließlich Fracht und Zoll ab Posen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt hat sich in der letzten Woche ganz bedeutend verschlechtert. Der Markt ist vollkommen unsicher und die Abnehmer nehmen eine sehr vorsichtige, abwartende Haltung ein. Die Tendenz wird auf allen Märkten als „sehr ruhig" bezeichnet. Berlin setzte deshalb die Notierung am 23. 9. d. J. um weitere 6 Rm. herunter und auf den anderen Märkten konnten sich die Preise ebenfalls nicht halten. Wie immer in solchen Zeiten, werden an die Qualität der Butter außerordentlich hohe Ansprüche gestellt und der kleinste Fehler bewirkt schon, daß die Butter nur noch als 2. Qualität abzusetzen ist. Da vor allen Dingen der Konsum weiter ganz außerordentlich schwach ist, ist mit einer Besserung in nächster Zeit wohl kaum zu rechnen. Ein ähnliches Bild wie auf dem Buttermarkt herrscht auch auf dem Quarkmarkt. Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Butter. Posen, en gros zł 2,30—2,40, Kleinverkauf 2,80 per Pfund; Warschau 4,60 per Kilogramm franko Warschau; London Schilling 112—117; Berlin, Notierung vom 23. 9. d. J.: 1. Kl. Rm. 1,34, 2. Kl. 1,22, 3. Kl. 1,06.

Quark. 12—14 Rm. verzollt frei deutsche Grenze

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 19. September

Es wurden aufgetrieben: 12 Rinder, 259 Schweine, 48 Kälber, 5 Schafe, zusammen 324 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 23. September.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 304 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe) 1775 Schweine, 553 Kälber, 195 Schafe; zusammen 2863 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt — bis — jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 128—136 ältere 100—110 mäßig genährte 90—96.
Bullen: vollfleischige, ausgemästete 124—130, Mastbullen 110—120, gut genährte, ältere 98—106, mäßig genährte 88—96. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 130—140, Mastkühe 114—124, gut genährte 96—104, mäßig genährte 70—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 132—144, Mastfärsen 120—130, gut genährte 110—116, mäßig genährte 90—100. Jungvieh: gut genährtes 90—100, mäßig genährtes 80—88.

Kälber: beste ausgemästete 160—170, Mastkälber 140—150, gut genährte 120—130, mäßig genährte 104—116.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—152, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—130, gut genährte 100—110.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 182—190, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 172 bis 180, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 162—168, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 150 bis 160, Sauen und späte Kastrate 140—150, Bacon-Schweine 158—162.

Marktverlauf: 32 Lämmer wurden zu 160 zł für 100 kg verkauft; für 100 Schweine aus Lublin über 150 kg zahlte man 200 bis 210 für 100 kg.

Wochenmarktbericht vom 24. September 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,70, zł, 1 Mdl. Eier 2,70—3,00, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,05, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Bdch. Radieschen 0,10, 1 Pfd. Tomaten 0,15—0,25, 1 Pfd. Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,20, 1 Gurke 0,05—0,10 die Mandel 0,60—0,80, 3 Köpfe Salat 0,25, 1 Kopf Blumenkohl 0,20—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,15 bis 0,25, 1 Pfd. Pflaumen 0,50, 1 Pfd. Weintrauben 1,50, 1 Pfd. Birnen 0,30,—0,65, 1 Pfd. Äpfel 0,20—0,60, 1 Pfd. Schnittbohnen 0,35, 1 Pfd. Wachsbohnen 0,30—0,35, 1 Pfd. Pilze 0,35—0,60, 1 Pfd. frischer Speck 1,40, Räucherspeck 1,80, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,60—1,80, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90. 1 Pfd. Kalbfleisch 1,[illegible]0—1,50, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,—						20,0	0,16	
Roggenkleie		13,75	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,29	0,68
Weizenkleie		16,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,33	0,86
Reisfuttermehl	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,32
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	1,93
Hafer		18,50	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,31	1,36
Gerste		22,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,35	1,83
Roggen		17,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,24	0,77
Lupinen, blau		23,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,32	0,69
Lupinen, gelb		25,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,37	0,62
Ackerbohnen		30,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,45	1,14
Erbsen (Futter)		25,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.36	0,99
Seradella		40,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0,79	2,49
Leinkuchen	38/42	38,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,53	1,12
Rapskuchen	38/42	25,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,45	0,75
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	50%= 30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,41	0,71
Erdnußkuchen	56/60	41,25	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,54	0,78
Baumwollst.-Mehl	50/52	43,75	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,65	0,97
Kokoskuchen	27/32	38,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,52	1,78
Palmkernkuchen	23/28	32,25	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,45	1,60
Soyabohnenschrot		38,75	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,53	0,81

Poznań, den 24. September 1930.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. September 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	Weizenmehl (65%) . 46.00—49.00
Roggen 30 to 18.30, 15 to 18.50	Weizenkleie . . . . 14.00—15.00
Richtpreise:	Weizenkleie (grob) . . 16.00—17.00
Weizen . . . . . . 25.25—27.00	Roggenkleie . . . . 11.50—12.50
Roggen . . . . . . 17.50—18.00	Rübsamen . . . . . 47.00—49.00
Mahlgerste . . . . . 19.00—21.50	Viktoriaerbsen . . . 32.00—37.00
Braugerste . . . . . 25.50—27.00	Roggenstroh, gepreßt 2.40— 2.70
Hafer . . . . . . 17.00—19.00	Heu, lose . . . . . 7.25— 8.00
Roggenmehl (65%) . 28,50	Heu, gepreßt . . . 8.40— 9.40

Gesamttendenz: ruhig. Wegen weiter verringerten Angebots beruhigt sich die Tendenz.

Nachruf.

Am 18. September d. Js. ist unser Vereinsvorsteher der Landwirt

Herr Georg Krämer

aus Trockau im Alter von 44½ Jahren, infolge einer Blinddarmoperation aus dem Leben abgerufen worden.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter im Genossenschaftswesen, dessen einfaches, schlichtes Wesen und hoher Sinn für das Wohl der Genossenschaft in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Vereinsvorsteher sich die Achtung der Mitglieder erworben hatte.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Wszedzien, den 20. September 1930. (896

Spar- und Darlehnskasse, Sp. z o. o., Wszedzien.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nazwą „Dwór Szwajcarski spółdz. z ogr. odpow. w Bydgoszczy zapisano w rejestrze spółdzielni pod liczbą 129, że uchwałą zebrania rady Nadzorczej z dnia 9. 4. 1930 r. wybrany został jako członek zarządu Herrmanna Siewert, specj. mleczarski w Bydgoszczy w miejsce następującego członka Zarządu Herberta Schellmanna.

Bydgoszcz, 17. września 1930 r.

Sąd Powiatowy. (893

W rejestrze spółdzielni tutejszego Sądu pod nr. 4 wpisano: uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 26. maja 1929 zmieniono § 2 statutu, który otrzymuje następujące brzmienie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego paragrafu;

b) redyskont weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw i dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze oraz akcji Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie niniejszego paragrafu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów.

2. Zakup i sprzedaż oraz przetwarzanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych do gospodarstwa rolniczego i domowego.

4. Sprowadzanie maszyn i innych narzędzi rolniczych i wynajmowanie je członkom.

Celem przedsiębiorstwa jesi popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wymienione w punkcie 1—4. Prowadzenie interesów spółdzielni ma na celu podniesienie członków na wyższy szczebel uspołecznienia pod nadzór nad użyciem kredytów oraz przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności, a także przez rozwój ducha spólności.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 26. maja 1929 zmieniono §§ 14, 15, 16 statutu, które otrzymują następujące brzmienie:

W § 14 ustępy II,3 i 4 oraz IV otrzymują następujące nowe brzmienie:

II,3: nadsyłania odpisu listy do banku Genossenschaftsbank Poznań, Bank Spółdzielczy Poznań, i zawiadamiania go natychmiast o każdej deklaracji wstąpienia i wystąpienia,

II,4: stosowania się sumiennego do instrukcji handlowej banku Genossenschaftsbank Poznań, Bank Spółdzielczy Poznań,

IV: zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku Genossenschaftsbank Poznań, Bank Spółdzielczy, Poznań.

W § 15 skreśla się 2 ustępy i wstawia się natomiast następujące brzmienie:

Co rok ustępują 2 członkowie. W pierwszych latach rozstrzyga o tem los, później lata służby. Wybór ponowny jest dozwolony.

W § 16 w ustępie 3 pierwsze zdanie otrzymuje brzmienie:

Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej na każde udzielenie kredytu członkowi rady nadzorczej, zarządu lub skarbnikowi.

Łabiszyn, 20. 7. 1930 r.

Sekretarjat I.

Sądu Powiatowego. [890

W tutejszym rejestrze spółdzielni, liczba 31, wpisano dnia 4. lipca 1930 przy spółdzielni: Genossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań, że firma spółdzielni brzmi odtąd: Landesgenossenschaftsbank Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań oraz, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 20. stycznia 1930 odwołano członką zarządu Beimsa.

Poznań, dn. 12. 9. 1930 r.

Sąd Powiatowy. [886

Motoren-Gelegenheitskäufe.

Fabrikneue „Fähne" Motoren 5 PS, 8 PS, 12 PS, je nach Wunsch stationär oder fahrbar, liefere ich ganz besonders billig u. zu günst. Zahlungsbedingungen.

Anfragen erbeten an (889

HUGO CHODAN

vorm. **Paul Seler**, Poznań, ul. Przemysłowa 23.



Nähmaschinen

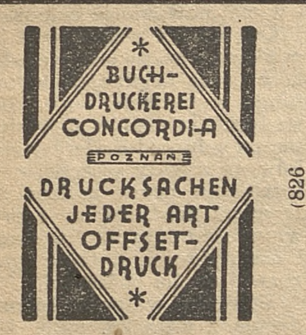
verschiedener Systeme (807

zu billigst. Preisen

auch auf Teilzahlung

Otto Mix, Poznań

Tel. 2396 Kantaka 6a



(826

Für die Landwirtschaft




Drahtgeflechte

für (825

Zäune, Gärten, Hühnerhöfe.

Preisliste gratis!

Alexander Maennel

Fabryka siatek druc.

Nowy-Tomyśl 10. Wlkp.

Zur Herbstsaat 1930

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Orig. Weibulls Standard-Weizen
" " Saxo-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Roggen 30.— zł ● Weizen 50.— zł

Preise freibleibend. (857

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen 1927.

Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp. oder Postscheckkonto Poznań Nr. 213 276 bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**

„Agra"

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung.
Hohe Kassarabatte.

R. Liska (858

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seucheartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. dgl.

Tropfenweise Anwendung. (885
Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
à 200 gr. — 4.50 zł
½ kg. — 9.00 „
1 kg. — 16.00 „
Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12

Tel. 5246 Tel. 5246

Feldmäuse vertilgt einzig

Mór Mysi

Die Vertilgung der Mäuse kostet pro Morgen 2 zł. Bei einer gemeinsamen Vertilgung ermäßigen sich die Kosten bis zu 60%.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen kostenlos.

„SEROVAC"

oddział ratynowy.

Lwów, ul. Senatorska 5. Telefon Nr. 1-07.

RICHARD GEWIESE

Baumeister

Środa (Wlkp.) ulica Długa 68 (815

Fernsprecher 117 Gegründet 1904.

Bauausführung, Entwurf, Bauleitung, Bauberatung, ständige Beaufsichtigung der Gebäude auf Pachtgütern, Gutachten u. Schätzungen.

HOLZ- UND BAUSTOFFHANDLUNG

Edel-Epp Saatweizen

à zł **40.**— per 100 kg gibt ab (852

Herrschaft Górzno,

p. Garzyn, pow. Leszno.

Es werden angeboten:

Kiefernkloben u. Knüppel, Buchen, Eichenkloben u. Knüppel, leichtes Kiefernbauholz zu zeitgemäßen niedrigen Preisen. Bestellungen zur Lieferung in den Monaten Dezember, Januar und Februar, bitte schon jetzt zu richten an die

Gutsverwaltung SYPNIEWO

p. Sypniewo, pow. Sępolno. (833

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (881

Saatkartoffeln

Wir bitten um Angebote in

Modrows Industrie, Odenwälder Blaue, Feuerragis und Gelkaragis

Darius u. Werner, Poznań

887) Plac Wolności 18. Tel. 3403, 4083, 4085.



841)

IM EIGENEN INTERESSE

fragen Sie bei uns nach:

Gewächshäuser für jeden Zweck, Heizungsanlagen, Höntschkessel, Frühbeetfenster, Frühbeetkästen, Pflanzenschutzmittel. (838

Offerten und Vertreterbesuch auf Wunsch.

HÖNTSCH i Ska S. z o. o.

Grösste Spezialfabrik für Gewächshausbau.

Poznań - Rataje 6.

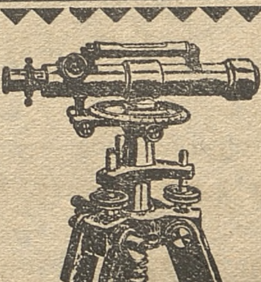
Herbstsaatgetreide

haben wir abzugeben und stehen mit Muster und Angebot zu Diensten von:

Friedrichswerther Bergwintergerste Original
Petkuser Roggen I. Absaat
Bielers Edelepp-Weizen Original (800
Bielers Edelepp-Weizen I. Absaat
Salzmünder Standard-Weizen I. Absaat
Strubes General u. Stocken-Weizen I. Absaat
Pflugs Baltikum-Weizen I. Absaat
Carstens Dickkopf V Weizen I. Absaat.

Dominium LIPIE

Post und Bahnstation Gniewkowo.



**Nivellier-Instrumente
Theodolite
Nivellierlatten
Fluchtstäbe
Bandmaße**

in reichhaltiger Auswahl.
Reparaturen, Fadenkreuze,
Justierungen schnellstens.

H. Foerster, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.

Feinmechanische Werkstätten. (883

AVISAN

das tausendfach erprobte Mittel (831

gegen die

Geflügelcholera

zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt bei W. Kosicki, Nowa Apteka i Lab. Chem.-Farm. Szamotuły.

Treibriemen



(771

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.